Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate übernehmen außerhalb Berlins: Wien: M. Cohen. — Breslau: R. Schlotte. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co., Jäger's Buchhandlg. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Roothaan, Adolf Steiner. — Halle a. S.: J. Barth & Co. — Magdeburg: Robert Klese. — München: G. Mayrwhl. —

Wien: A. Opelik, Stubenbastei 3. — Amsterdam: A. Dalmar Ann., Spiegelstraat 184. — Frankreich: G. L. Daube & Co. in Paris, 31 bis Faubourg-Montmartre. — England: G. L. Daube & Co. in London, 30 Fleet Street. — Polen und Russland: Rajchmann & Frendler in Warschau, Senatorsgasse 25.

Nr. 308. **Berlin, Montag den 6. Juli 1885, Abends.** **24. Jahrgang.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich 7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen. Für Berlin nehmen sämmtliche Zeitungs-Spediteure und die Expedition dieser Zeitung, Wilhelmstraße 32, Abonnements vierteljährlich zum Preise von 7 Mark 50 Pf., sowie die Post-Expeditionen 8 Mark incl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von 40 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die Redaktion der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: Berlin SW. Wilhelmstraße 32, zu richten, und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung, unbenutzte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. Die Redaktion und die Expedition frankiren alle ihre Sendungen, nehmen daher auch nur frankirte Briefe an.

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 6. Juli.

Der Anarchistenprozeß in Frankfurt a. M.

II.

Um sich zu erklären, woher es kommt, daß im südwestlichen Deutschland die Demagogie ihren Tummelplatz gefunden hat, wird man sich die Kleinstaaterei war, welche dem vormaligen Deutschen Reiche eine so groteske Physiognomie gab.

Aus der bewegenden Natur dieser Verhältnisse erklärt es sich von selbst, daß ein gesunder Staatsgedanke sich nicht entwickeln konnte, welcher das politische Pflichtgefühl, dem Bewußtsein der hohen Aufgaben, denen ein großes Gemeinwesen nachzustreben hat, weckt, steigert und befestigt. Um so gewaltiger mußten gerade dort, schon des Kontrastes wegen, die Vibrationen eines großen geschichtlichen Ereignisses — der französischen Revolution — empfunden werden. Mainz, das „goldene" Mainz, wurde eine Filiale des Jakobinerthums, und hochbegabte Männer wie Georg Forster und Eulogius Schneider machten sich zu seinen Aposteln. Es kamen die Kriege und der Friedenschluß; aber wenn die letzteren auch unter den Kleinstaaten gewaltig aufräumten, so konnten doch weder die willkürliche Grenzscheidung und Gebietszusammenlegungen, noch weniger die wechselnden Staatsbildungen, welche von Paris aus betrieben wurden, der politischen Bildung eine gesunde Richtung geben.

Das Unbehagen, welches die Vergangenheit hinterlassen hatte, setzte sich in politische Unzufriedenheit um, welche sich von den Ideen des französischen Liberalismus nährte, während die Schweiz zum Ausgangspunkt von sozialistischen und kommunistischen Emissairen, unter denen der der deutsche Schneider Weitling eine hervorragende Rolle spielte, gemacht wurde, gegen deren Propaganda man durch polizeiliche Maßregeln zu helfen suchte. Immer weiter nach französischen Mustern ging die politische Verloderung im deutschen Südwesten; oft mit Einwirkung jener Muster, wie der Sturm auf die Frankfurter Konstablerwache bewies, — und als das Jahr 1848 hereinbrach, hatte die schwarzrothgoldene Fahne, welche als die deutsche gelten sollte, im deutschen Südwesten viel weniger die Bedeutung eines nationalen Paniers, als sie das Sammelzeichen für den kosmopolitischen Republikanismus war. Aber neben ihr wurde schon damals mit Ostentation auch die rothe Fahne gezeigt, zum deutlichen Merkmal, daß die politischen Demokraten bereits ihre Hintermänner gefunden hatten.

Wie immer, wenn es der Demokratie gelungen ist, den Staat auf die „breiteste" Grundlage, auf das Volk zu stellen, stellen sich Klassenunterschiede nach den Existenzbedingungen ein, und aus dem Kampf gegen die privilegirten Stände entwickelt sich die Forderung des Arbeiterstandes: den Staat ihm allein zu überlassen. Aber die Sozialdemokratie denkt noch an ein Staatswesen, wenn auch an ein utopisches. Sie denkt an Production unter Voraussetzung einer Organisation. Zunächst aber bedarf sie der Agitation, welche, je bemerkbarer den Leitern der Bewegung die Schwierigkeiten oder Unmöglichkeit der Ausführung entgegentreten, schließlich Selbstzweck wird, wie noch jüngst durch die Proteste gegen „parlamentarische Verlumpung" bewiesen ward. Sobald dieser Moment eingetreten ist, werden die Agitationsmittel nur nach ihrem drastischen Effekt berechnet und die „Männer der That" treten in den Vordergrund: die Leute, welche weder organisiren, noch produziren wollen und daher nur in dem Chaos der Anarchie ihr Heil suchen.

Dieser Gang der Dinge war damals, als nach Niederwerfung des badisch-pfälzischen Aufstandes die Demokratie von der politischen Bildsäche verschwacht wurde, noch nicht hinreichend verstanden; um so größer ist die Verantwortung Derjenigen, welche selbst nach der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, in der dem nationalen Gedanken seine stolzeste Befriedigung und die sichere Gewähr der bürgerlichen Freiheit gegeben ist, der in den verschiedenen Nuancen der Opposition um jeden Preis wieder auferstandenen Demokratie schmeicheln, obwohl sie der Reichspolitik allerwegs entgegentritt und im Namen der Freiheit nur ihren rothen Hintermännern in die Hände arbeitet.

Wenn nicht erfahrungsmäßig feststände, daß die Eitelkeit der durch die sozialdemokratischen und anarchistischen Bestrebungen am schlimmsten bedrohten Klassen ihre liebste Befriedigung in der politischen Rörgelei und Oppositionsmacherei suchte, so würde es kaum verständlich sein, daß gerade Frankfurt der Hauptheerd der volksparteilichen Wühlereien geworden ist.

Sollte der in jener Gerichtshalle verhandelte Anarchistenprozeß nicht Eindrücke hinterlassen haben, welche die aus dem Ernste der Dinge sich ergebenden bürgerlichen Pflichten dem Verständniß näher bringen? Das freie Bürgerthum in Stadt und Land kann seine Freiheit nur unter dem Schutz der öffentlichen Ordnung behaupten, deren Garantieen nicht in dem Widerspruch, sondern in der produktiven Verständigung aller staatserhaltenden Faktoren gegeben ist.

Die alte Lehre, daß es nichts Vollkommenes auf Erden giebt, bethätigte sich von Neuem an dem giftigen Jubel- und Festtage. Der Feier, welche so schön ersonnen war und die so harmonisch verlief, fehlte die Gunst des Wetters. Als um 10 Uhr der Donner der Kanonen und das Geläute der Glocken die Ankunft des erlauchten Gastes meldeten, hatte sich bereits ein feiner Regen eingestellt, der dann auch in größerer oder geringerer Dichtigkeit den ganzen Tag über angehalten hat. Es versteht sich von selbst, daß dadurch weder das Programm des Tages, noch die Festfreude der Aachener irgend einen Abbruch erlitten.

Es war bereits vorher in die Zeitungen gedrungen, daß die Stadt Aachen und ihre Bürger sich nach Kräften anstrengen würden, dem Erben der Kaiserkrone einen Seiner und ihrer würdigen Empfang zu bereiten, und die Gerechtigkeit gebietet es, zu sagen, daß die alte Krönungsstadt sich hierbei selbst überboten hat. Das war eine Fülle von Fahnen, die von den Häusern herabwehte, daß man seine Freude daran hatte; Tannengrün in Gewinden und Kränzen schmückte die Straßen und gab ihnen ein ungemein festliches, heiteres Aussehen. Man darf wohl die Uebertreibung sagen, daß die äußere Ausschmückung Aachens sich würdig der anderer großer Städte anreiht, wenn sie sich rüsten, den Kronprinzen zu empfangen.

Ihre Leser kennen bereits den Rahmen und die Umrisse des gestrigen Festes; es genügt daher, das skizzirte Bild zu ergänzen, ihm Farbe und Leben zu geben.

Der Kronprinz traf auf dem Rheinischen Bahnhofe an, woselbst außer den bereits genannten Herren auch der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Bardeleben, zum Empfange sich eingefunden hatte. Die Herren vom Militair eilten nach der Begrüßung direkt nach der Kaserne, während der erlauchte Herr einen kurzen Umweg durch die Stadt nahm. Bei dem guten Einvernehmen, welches zwischen dem Regiment und der Bürgerschaft besteht, war es das Bestreben des Obersten v. Wentzel, auch weiteren Kreisen die Möglichkeit zu gewähren, Zeuge des interessanten militairischen Schauspiels zu sein, das sich alsbald im Kasernenhofe entwickelte. Die langgestreckten Fensterreihen der beiden Kasernenflügel waren den Damen eingeräumt, welche sie auch in einem reichen Kranze von Schönheit und Jugend füllten. Die Herren im Zivil hatten zum Hofe Zutritt erhalten, woselbst auch der Aachener Kriegerverein Aufstellung genommen hatte. Als drei Bataillone des Regiments standen in einer Front, bei Augenblicks gewärtig, wo der hohe Chef erscheinen sollte.

Rauschender Jubel auf der Straße verkündete sein Nahen; bei seinem Eintritt in den Hof erkannte der Präsentirmarsch, die Fahnen senkten sich, die Truppen erwiesen die Honneurs, während die Damen mit den Taschentüchern wehten. Der Kronprinz nahm aus den Händen des Obersten v. Wentzel den Frontrapport entgegen, begrüßte am rechten Flügel die direkten Vorgesetzten des Regiments und schritt alsdann mit ihnen und gefolgt von seinen beiden persönlichen Adjutanten Major v. Kessel und Rittmeister v. Wietinghoff die Front ab. Hierauf formirte sich das Regiment in offenem Viereck, um der Oberst v. Wentzel hielt an das Regiment folgende Ansprache:

„Kameraden! Das Bewußtsein, am heutigen Ehrentage des Regiments unseren erhabenen, ruhmgekrönten Chef, Se. kaiserl. und königl. Hoheit den Kronprinzen vor unserer Front zu sehen, erfüllt eines Jeden Herz von uns mit Stolz und Dankbarkeit!

Kameraden! Wenn wir am heutigen Tage zurückblicken auf eine 25jährige Thätigkeit des Regiments in Kriegs- und Friedenszeiten, so liegt eine erste Mahnung darin, daß wir eingedenk sein sollen, würdige Träger des Ruhmes des Regiments zu sein, — daß wir eingedenk sein sollen alle Zeit der hohen Ehre: Se. kaiserl. und königl. Hoheit den Kronprinzen als Chef an der Spitze des Regiments zu sehen!

Achtung! Präsentirt das Gewehr!

Indem wir am heutigen Tage angesichts unseres erhabenen Chefs die Gelübde der unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit an König und Vaterland und an unser angestammtes Herrscherhaus erneuern, fordere ich Euch auf, zur Bekräftigung dessen, einzustimmen in den Ruf: Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz, unser erhabener Chef, lebe hoch! hoch! hoch!"

Ein dreimaliges donnerndes Hurrah erfüllte die Lüfte und die Klänge von „Heil Dir im Siegerkranz" stiegen zum Himmel. Ein exakt ausgeführter Parademarsch schloß diesen ersten engeren Theil der Feier, und Freude und Frohsinn traten nunmehr in ihre Rechte.

Auf den Kasernenhof wurde ein schwarzweißrothe drapirter Tisch getragen, der auf kunstvollen Unterlagen Flaschenbier, Becher, Portemonnaies, Bierkrüge, Stifel, Messer, Zigarrentaschen, auch ein Rauchnetzstrine, eine Schreibmappe und noch manches Andere enthielt. Es waren dies Alles Geschenke des Kronprinzen, bestimmt als Prämien für die Mannschaften, welche sich im Turnen, Schießen und Fechten besonders ausgezeichnet haben. Der hohe Herr vollzog die Vertheilung der Preise selbst, zuerst am 1. und dem Füsilierbataillon, während das 2. in Jülich liegende Bataillon zuvor noch einige Uebungen im Turnen und Fechten vorführte. Die glücklichen Sieger wurden sämmtlich vom Kronprinzen durch einige freundliche Worte ausgezeichnet, die sie als eine liebe Erinnerung mit durch das Leben nehmen werden. An diese Preisvertheilung schloß sich die Besichtigung der Kriegervereine; es waren die Männer, die es ermöglichten, daß das Regiment mit Stolz auf seine ersten 25 Jahre zurückblicken darf.

Im Kasino fand nunmehr die Ueberreichung des Geschenkes statt, welches der Kronprinz für sein Regiment bestimmt hatte. Es war das bisher in seinem Besitzthum befindliche von ihm selbst doppelt werthe Gemälde von C. Hünten, welches die Erstürmung der Düppeler Schanze IV. darstellt. Zahlreiche Figuren auf dem Bilde sind Portraits, und mancher der anwesenden Offiziere erkannte sich auf dem Bilde wieder, obwohl er inzwischen um 21 Jahre gealtert war. Ein reiches Buffet folgte hier für die nöthige Erfrischung und Stärkung des Magens.

Wenige Minuten später befand sich der Kronprinz in dem zu Rothe Erde belegenen Eisen- und Stahlwerke des Aachener Hütten-Aktien-Vereins, das seit den 40 Jahren seines Bestehens sich zu einer der leistungsfähigsten Anlagen aufgeschwungen hat. Statistische Zahlen nehmen sich in einem Festberichte nicht besonders aus; es genüge daher, zu wissen, daß der letzte Jahresumschlag 11 Millionen stark erreicht hat, und daß die Zahl der beschäftigten Beamten rund 2000 beträgt, welche 3750 Familienangehörige ernähren. 36 Arbeiter und Meister sind bereits über 25 Jahre hier beschäftigt. Der Erbe der deutschen Krone gewann hier einen Einblick in eine großartige Werkstatt vaterländischen Gewerbefleißes; am festlich geschmückten Portal von den Direktoren und dem Verwaltungsrath empfangen, bleit der hohe Herr unter Führung des Direktors Kirdorf einen Rundgang durch die im vollen Betriebe befindliche Anlage. Das Hauptschauspiel war der Abgang der Gußblockformen einer glühenden Eisenmasse, welche nach Abkühlung in eine Art Kessel floß. Das unremittirte ungeduldige Verhalten bestehst darin, durch einen mächtigen Hebelarm hin und her zu treiben, damit sich der Sauerstoff der Luft mit dem Kohlenstoff im Eisen verbindet. Die Gewalt, mit welcher die Luft in den Kessel gedrückt wurde, offenbarte sich in der rasenden Kraft, mit der oben die Flamme in den Schornstein schlug. Einen ungeübten Begriff kann man sich davon machen, wenn man bedenkt, daß durch den Luftdruck 240 Zentner glühendes Eisen in der Schwebe gehalten werden. Beim Schreiben vollzog der Kronprinz noch eine Urkunde, laut welcher er das Protektorat über eine von den Besitzern zum dauernden Gedächtniß an den heutigen Tag ins Leben gerufene Stiftung von 120,000 ℳ übernimmt, deren Zinsen den Invaliden und den Wittwen und Waisen der im Dienste verunglückten Arbeiter zu gute kommen sollen.

Um 1½ Uhr traf Se. kaiserliche Hoheit in der Kaserne wieder ein, wo inzwischen das Diner in dem Exerzierhause bereit gemacht war. Wie jagen Exerzierhaus, müssen aber sehr bitten, nicht etwa an den bekannten, langen, kahlen Raum mit nackten Wänden und blinden Fenstern zu denken. Die zur Ausschmückung der Kaserne gesetzte Kommission, an ihrer Spitze Herr Major Dobbelstein, hatte hier eine schier unglaubliche Metamorphose veranlaßt und aus dem nüchternen Exerzierhause einen wirklichen Prachtsaal geschaffen.

Am Eingange stehen als Doppelposten links ein Schloßgardist aus dem königlichen Schlosse in Berlin, rechts ein strammer Dreiundfünfziger, beides in Lebensgröße gemalte Figuren. Den in die Halle Eintretenden umgiebt ein wohlthuendes, gedämpft farbiges Licht, welches durch die in Gelb, Rosa und Blau gemalten Scheiben fällt. Würziger Waldduft durchzieht den Raum, von dessen mit Tannengrün verkleideten Wänden nur die im spitzen Winkel vorstehenden Vorderkreisine sichtbar sind; diese machen abwechselnd schwarz, weiß und roth angestrichen einen sehr guten Eindruck. Zwischen den einzelnen Pfeilern befinden sich aus Waffen und militairischen Utensilien gebildete Ornamente und Gruppirungen. Die Arrangeure dürfen sich ihrer Erfindungsgabe freuen, denn diese Wanddekorationen, zu denen Gewehre, Lanzen, Pallasche, Schanzzeug, Kornisser, zu selbst Feldfaschen herangezogen worden sind, machen einen höchst originellen Eindruck. Mit diesem Wandschmuck korrespondiren die von der Decke herabhängenden Kronleuchter, deren Konstruktion, von Tier-Guirlanden umrahmt, ebenfalls nur aus Waffen besteht, unter denen die als Lichthalter benutzten Pistolenläufe recht friedlich ihre Mündung nach oben kehren. Von den vorspringenden Pfeilern aus die Wänden sehen Kriegerische Figuren in Lebensgröße herab; es sind Kriegersgestalten aus der ältesten bis neuesten brandenburgisch-preußischen Geschichte, Schwert-, Kreuz- und Ordensritter, Soldaten aus der Zeit des Großen Kurfürsten, aus der Friedericianischen Zeit, Streiter aus den Befreiungskriegen und als Abschluß der am Eingang stehende Dreiundfünfziger. Die Figuren sind sämmtlich nach Vorlagen von Mannschaften des Regiments gemalt. Ueber dem für Se. kaiserliche Hoheit bestimmten Platz wölbt sich als Baldachin ein Krönungsmantel mit dem Reichsadler, überragt von der preußischen Königskrone; um den Mantel zieht sich, unten den achteckigen spitzen Stern tragend, die Kette des Schwarzen Adlerordens. Diese Dekoration, welche das Regiment nebst den prächtigen, an der Decke befestigten Fahnen, zum Theil der Liebenswürdigkeit der Provinzialverwaltung der Rheinischen Provinzialstände in Düsseldorf und theils dem Mitgliede des Herrenhauses, Belgoordneten der Stadt Elberfeld, Herrn Dietze, verdankt, macht einen künstlerischen Eindruck. Außerhalb vornehmen Einzuges Rechts und links des Baldachins sind heraldische Adler angebracht; sie tragen Schleifen, auf denen zahlreiche Namen von Gefechten enthalten sind, bei welchen das Regiment trotz seines erst 25jährigen Bestehens bereits engagirt war. Die entgegengesetzte, ganz mit Tannengrün bezogene Wand wird an den Seiten durch Halbpfeiler, der Mitte durch eine Portière in den deutschen Farben abgeschlossen; über derselben sind reich vergoldete Draperieen aufgehängt.

Beim Eintritt Sr. Hoheit in die Exerzierhalle übergab Major a. D. Landrath v. Bönninghausen namens der Offiziere dieses Offiziers als Geschenk ein Oelgemälde, Se. Majestät vorstellend, welches der Kronprinz für das Offizierkorps dankend acceptirte.

An dem Diner im Exerzierhause nahmen u. A. Theil: General der Kavallerie v. Witzendorff, Oberpräsident v. Bardeleben, Generalleutenant v. Nachtigal, Generalmajor Michelmann, Regierungspräsident v. Hoffmann, Oberbürgermeister Pelzer, Polizeipräsident Hirsch, Generalmajor und Chef des Generalstabes des Gardekorps von Kaltenborn-Stachau, Generalmajor z. D. v. Bauer, Kammerherr von Goecking, Oberst v. Sommerfeld, Geheimer Finanzrath Fustling, Oberst z. D. und Bezirkskommandeur Hartmann, die Adjutanten des Kronprinzen, Rektor der Technischen Hochschule Wüllner, Ober-Postdirektor Deininger, Oberforstmeister Polck, Landgerichtspräsident Oppenhoff, Landrath v. Bönninghausen, Superintendent Rönny, Kanonikus Sen. Dr. Buschmann, Baurath Dieckhoff, Regierungsrath Dult, Landrath Freiherr v. Coels, Geh. Kommerzienrath Wagner, Konsul Piedboeuf, Konsul Linkola, Belgeordneter Deputirter der Stadt Jülich Eiser, Bürgermeister a. D. Jungbluth aus Jülich, Präsident der Handelskammer Kommerzienrath Oskar Erckens, Bürgermeister Middelhorf, Bürgermeister Hochstenbach Jülich und Direktor Kirdorf von Rothe Erde.

Der Speisezettel ist durchgängig deutsch und führt folgendes auf: Schildkrötensuppe, Rheinsalm mit Kreßsauce, Lendenbraten nach Gebaer, Maibraten, Kartoffeln, Beuffleisch von Mastchühnern aus der Bresse, Rehrücken nach Nantaise, eingekochtes Obst, junge Erbsen nach französischer Art, Ostender Hummer mit Mayonnaisesauce, Salat, verschiedene Torten, Eis, Aufsätze, Servietten, Fruchttörte, Nachtisch. Dazu gab es 4 Madeira, 78er Gewächse, 78er Medoc, 74er Brauneberger-Auslese, Germania-Sekt von M. Müller, 76er Marksbrunner. Das für den Kronprinzen bestimmte Menu ist auf Seide gezeichnet, den Einband bedeckt prachtvolle Aquarellmalerei, welche von Herrn H. Steenarts hier ausgeführt wurde. Frühstück und Diner waren von Herrn Henrion, Besitzer des Hotels Dubigk hier, geliefert und hat sich derselbe durch seine Leistung auf kulinarischem Gebiete auch die Anerkennung des hohen Regimentschefs zugezogen. Alle Arrangements waren gut getroffen und ließen die verabreichten Speisen nicht das Geringste zu wünschen übrig.

Das Diner, an welchem ca. 160 Personen Theil nahmen, begann um 1½ Uhr. Den Toast auf Se. Majestät brachte der General der Kavallerie von Witzendorf mit folgenden Worten aus:

„Euer kaiserl. und königl. Hoheit!

Hochverehrte Festgenossen und Kameraden!

Die heutige Feier erinnert an eine der wichtigsten und folgenreichsten Thaten, durch welche Se. Majestät unser Kaiser und König den Grund zu der jetzigen Größe und Machtstellung unseres Vaterlandes gelegt hat. Zu einer Zeit, in welcher dem preußischen Staate Gefahren von allen Seiten drohten, befahl Se. Majestät unser jetziger Kaiser in klarer Erkenntniß der Verhältnisse und in ruhiger und sicherer Voraussicht der kommenden Dinge die Reform der Heeresverfassung und führte dieselbe durch in unerschütterlicher Festigkeit gegen Alle ihm widerstrebenden Elemente. Heute dankt ihm dafür das gesammte deutsche Land in einhrfurchtsvollster Ehrerbietung, nachdem die Geschichte der letzten 25 Jahre und die ruhmreichen nicht zu entbehren gewesenen Leistungen der damals neuformirten Regimenter die Wirksamkeit und Nothwendigkeit jener allerhöchsten Maßregel in das glänzendste Licht gestellt haben. Und aber, Offiziere und Soldaten, bleibt die Aufgabe, was starke Wertung, das Se. Majestät zum Segen des Landes und zum Schutz seiner weiteren Entwickelung geschaffen haben, stets scharf und schneidig zu erhalten, damit wir jeder Zeit gerüstet sind, in Krieg und Frieden unserem Berufe voll und ganz zu genügen mit der Hingabe, Pflichttreue und Selbstaufopferung, die von dem Haupt und den Gliedern unseres erhabenen Hohenzollernhauses ebensowohl durch glänzendes persönliches Vorbild, als durch mustergültige und lebensfrische Institutionen in der Armee begründet und befestigt sind. Daß es uns jetzt und immerdar gelingen muß, den uns vorgezeichneten hohen Zielen mit allen Kräften und nie ausbleibendem Erfolg nachzustreben, das ist die Hoffnung und Zuversicht, mit der ich Sie bitte, Ihre Gläser zu erheben und einzustimmen in den Ruf:

Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König lebe hoch!"

Herr Oberst und Regimentskommandeur von Wentzel brachte das Hoch auf den hohen Chef aus:

„Wenn mir heute die Ehre zufällt, den Toast auf Eure kaiserliche Hoheit auszubringen, so spreche ich zuvörderst Ew. kaiserlichen Hoheit unseren tiefgefühlsten Dank für Höchstdero Anwesenheit bei unserem Feste aus. Ich brauche nicht zu versichern, daß dadurch unserem Feste die schönste Weihe verliehen werden ist, eine Weihe, die unauslöschlich in unser Aller Herzen fortleben wird. Und in dem Gefühle der Dankbarkeit, der unbegrenzten Hingebung und Verehrung fordere ich Sie, meine Herren, auf, einzustimmen in den Ruf:

Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz unser erhabener Chef lebe hoch!"

Seine kaiserliche Hoheit hielt sodann nachstehende Rede:

„Das Bild, welches ich Ihnen heute Morgen überreichte, soll an den Augenblick erinnern, an welchen ich jetzt, als an die Feuertaufe des Regiments, zurückdenke, um Ihnen zu beweisen, was ich schon damals von diesem Regimente gehalten habe. Seit der Zeit, seitdem ich es das Meinige nenne, hat es an bedeutungsvollen Kriegen Theil genommen. Der Krieg von 1864 war gewissermaßen die Einleitung, der Uebergang zu den großen Waffenthaten von 1870/71. Mit welchen Gesinnungen ich auf dasselbe blicke, habe ich Ihnen bereits heute Vormittag gesagt. Was Se. Majestät von dem Regimente halten, ist Ihnen bekannt; ich habe Ihnen also nichts mehr zu sagen, als daß das alte Vertrauen zu dem Regimente unverändert bleibt. Eines aber lassen Sie mich hervorheben: daß es für das ganze Regiment von besonderer Bedeutung erscheint, daß es nach den großen Kriegsereignissen jetzt berufen ist, an der Stätte seine Garnison erhalten zu haben, an welcher die Gebeine Karl des Großen ruhen, diesen Kaiser, nunmehr meinem Hause angehört. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl des Regiments."

Den Trinkspruch auf sein Regiment sprach der Kronprinz mit gehobener Stimme; man fühlte, daß der hohe Herr voll und ganz bei der Sache war. Zuletzt nahm sein Organ eine gewisse Wärme an, und als er mit stolzen Worten der Stadt Karl des Großen gedachte, dessen Krone nunmehr seinem Hause angehört, da ging ein Zug patriotischer Freude durch die Tafelrunde. Er hatte damit einen Ton angeschlagen, der lange im Regiment nachhallen wird.

Die Zeit war inzwischen bereits mehr als programmmäßig vorgerückt, und so mußte sich denn ein jeder Punkt der Tagesordnung eine Kürzung gefallen lassen; aber erledigt wurden sie nach Hohenzollernart sämmtlich.

Es galt zunächst, einige Minuten den Volksbelustigungen beizuwohnen, welche die Soldaten im Kasernenhofe ausführten. Zu lachen gab es dabei genug, wenn diese kräftigen Gestalten nach dem Kopfe schlugen, mit gefüllten Eimern auf dem Kopfe einen Weitlauf veranstalteten, in Säcken hüpften, nach aufgehängten Würsten sprangen, um sie anzubeißen, u. dgl. mehr.

Der Kronprinz verließ nunmehr die Kaserne und begab sich nach dem sogenannten Präsidialgebäude, der Wohnung des Regierungspräsidenten v. Hoffmann, welche ihm zugleich als Aufteqquartier diente. Dort nahm er die Vorstellung der Zivilbehörden entgegen. Auf der ganzen Strecke des Weges säumten, ebenso wie bei den früheren Ausfahrten des Kronprinzen, dichte Menschenmassen die Straßen und Plätze; der Enthusiasmus war — es verdient dies besonders hervorgehoben zu werden — groß und aufrichtig zugleich und die von gewisser Seite empfohlene, würdige Zurückhaltung erwies sich als ein vergebliches Raisonnen. Der Kronprinz hat weder in Königsberg, noch in Oels einen herzlicheren Empfang gefunden, als ihn Aachen bereitet hat.

Der erste Besuch vom Präsidialgebäude aus galt dem altehrwürdigen Rathhause. In schreckensvoller Erinnerung lebt hier der 29. Juni 1883, als die Thürme des Rathhauses in Feuer aufgingen, wo das Nationalheiligthum in denkbar größter Gefahr schwebte, als der Wind die glühenden Massen über die Häuser trieb und ließen die verabreichten Speisen nicht das Geringste zu wünschen übrig.

Das Diner, an welchem ca. 160 Personen Theil nahmen, begann um 1½ Uhr. Den Toast auf Se. Majestät brachte der General der Kavallerie von Witzendorf mit folgenden Worten aus:

„Euer kaiserl. und königl. Hoheit!

Hochverehrte Festgenossen und Kameraden!

Die heutige Feier erinnert an eine der wichtigsten und folgenreichsten Thaten, durch welche Se. Majestät unser Kaiser und König den Grund zu der jetzigen Größe und Machtstellung unseres Vaterlandes gelegt hat. Zu einer Zeit, in welcher dem preußischen Staate Gefahren von allen Seiten drohten, befahl Se. Majestät unser jetziger Kaiser in klarer Erkenntniß der Verhältnisse und in ruhiger und sicherer Voraussicht der kommenden Dinge die Reform der Heeresverfassung und führte dieselbe durch in unerschütterlicher Festigkeit gegen Alle ihm widerstrebenden Elemente. Heute dankt ihm dafür das gesammte deutsche Land in ehrfurchtsvollster Ehrerbietung, nachdem die Geschichte der letzten 25 Jahre und die ruhmreichen nicht zu entbehren gewesenen Leistungen der damals neuformirten Regimenter die Wirksamkeit und Nothwendigkeit jener allerhöchsten Maßregel in das glänzendste Licht gestellt haben. Und aber, Offiziere und Soldaten, bleibt die Aufgabe, was starke Wertung, das Se. Majestät zum Segen des Landes und zum Schutz seiner weiteren Entwickelung geschaffen haben, stets scharf und schneidig zu erhalten, damit wir jeder Zeit gerüstet sind, in Krieg und Frieden unserem Berufe voll und ganz zu genügen mit der Hingabe, Pflichttreue und Selbstaufopferung, die von dem Haupt und den Gliedern unseres erhabenen Hohenzollernhauses ebensowohl durch glänzendes persönliches Vorbild, als durch mustergültige und lebensfrische Institutionen in der Armee begründet und befestigt sind. Daß es uns jetzt und immerdar gelingen muß, den uns vorgezeichneten hohen Zielen mit allen Kräften und nie ausbleibendem Erfolg nachzustreben, das ist die Hoffnung und Zuversicht, mit der ich Sie bitte, Ihre Gläser zu erheben und einzustimmen in den Ruf:

Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König lebe hoch!"

Herr Oberst und Regimentskommandeur von Wentzel brachte das Hoch auf den hohen Chef aus:

„Wenn mir heute die Ehre zufällt, den Toast auf Eure kaiserliche Hoheit auszubringen, so spreche ich zuvörderst Ew. kaiserlichen Hoheit unseren tiefgefühltesten Dank für Höchstdero Anwesenheit bei unserem Feste aus. Ich brauche nicht zu versichern, daß dadurch unserem Feste die schönste Weihe verliehen werden ist, eine Weihe, die unauslöschlich in unser Aller Herzen fortleben wird. Und in dem Gefühle der Dankbarkeit, der unbegrenzten Hingebung und Verehrung fordere ich Sie, meine Herren, auf, einzustimmen in den Ruf:

Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz unser erhabener Chef lebe hoch!"

Seine kaiserliche Hoheit hielt sodann nachstehende Rede:

„Das Bild, welches ich Ihnen heute Morgen überreichte, soll an den Augenblick erinnern, an welchen ich jetzt, als an die Feuertaufe des Regiments, zurückdenke, um Ihnen zu beweisen, was ich schon damals von diesem Regimente gehalten habe. Seit der Zeit, seitdem ich es das Meinige nenne, hat es an bedeutungsvollen Kriegen Theil genommen. Der Krieg von 1864 war gewissermaßen die Einleitung, der Uebergang zu den großen Waffenthaten von 1870/71. Mit welchen Gesinnungen ich auf dasselbe blicke, habe ich Ihnen bereits heute Vormittag gesagt. Was Se. Majestät von dem Regimente halten, ist Ihnen bekannt; ich habe Ihnen also nichts mehr zu sagen, als daß das alte Vertrauen zu dem Regimente unverändert bleibt. Eines aber lassen Sie mich hervorheben: daß es für das ganze Regiment von besonderer Bedeutung erscheint, daß es nach den großen Kriegsereignissen jetzt berufen ist, an der Stätte seine Garnison erhalten zu haben, an welcher die Gebeine Karl des Großen ruhen, diesen Kaiser, nunmehr meinem Hause angehört. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl des Regiments."

Den Trinkspruch auf sein Regiment sprach der Kronprinz mit gehobener Stimme; man fühlte, daß der hohe Herr voll und ganz bei der Sache war. Zuletzt nahm sein Organ eine gewisse Wärme an, und als er mit stolzen Worten der Stadt Karl des Großen gedachte, dessen Krone nunmehr seinem Hause angehört, da ging ein Zug patriotischer Freude durch die Tafelrunde. Er hatte damit einen Ton angeschlagen, der lange im Regiment nachhallen wird.

Die Zeit war inzwischen bereits mehr als programmmäßig vorgerückt, und so mußte sich denn ein jeder Punkt der Tagesordnung eine Kürzung gefallen lassen; aber erledigt wurden sie nach Hohenzollernart sämmtlich.

Es galt zunächst, einige Minuten den Volksbelustigungen beizuwohnen, welche die Soldaten im Kasernenhofe ausführten. Zu lachen gab es dabei genug, wenn diese kräftigen Gestalten nach dem Kopfe schlugen, mit gefüllten Eimern auf dem Kopfe einen Weitlauf veranstalteten, in Säcken hüpften, nach aufgehängten Würsten sprangen, um sie anzubeißen, u. dgl. mehr.

Der Kronprinz verließ nunmehr die Kaserne und begab sich nach dem sogenannten Präsidialgebäude, der Wohnung des Regierungspräsidenten v. Hoffmann, welche ihm zugleich als Aufteqquartier diente. Dort nahm er die Vorstellung der Zivilbehörden entgegen. Auf der ganzen Strecke des Weges säumten, ebenso wie bei den früheren Ausfahrten des Kronprinzen, dichte Menschenmassen die Straßen und Plätze; der Enthusiasmus war — es verdient dies besonders hervorgehoben zu werden — groß und aufrichtig zugleich und die von gewisser Seite empfohlene, würdige Zurückhaltung erwies sich als ein vergebliches Raisonnen. Der Kronprinz hat

Vom Besuche des Kronprinzen in Aachen

liegen uns verschiedene Berichte vor, welche wir in nachstehendem Gesammtbilde zusammenfassen:

brachte in einem Trinkspruche der Ober-Bürgermeister mit der Versicherung entgegen, daß, wenn irgendwo auf deutschem Boden, so in dieser alten Krönungsstadt der deutschen Kaiser dem Kronprinzen die Herzen entgegenschlagen. Die Stadt, die in ihrem Dome 38 deutsche Kaiser krönen sah, und die jetzt der Auferstehung des Deutschen Reiches um so freudiger jubelt und um so fester zu Kaiser und Reich steht, je treuer sie die Traditionen der Vergangenheit geyflegt hat, schätzt sich besonders glücklich, heute den Erben des Kaiserthrons in ihren Mauern begrüßen zu dürfen, und in seiner erhabenen Person zugleich den königlichen Prinzen, der mit mächtiger Hand diesen Thron wieder errichten half, indem er die deutschen Heere zu ihrem Siegeszuge führte.

Zuletzt verweilte der Kronprinz auf wenige Minuten im Gillengarten; doch hatte es bereits elf Uhr geschlagen, und es regnete immer noch, so daß sich der hohe Herr alsbald zu der gewiß ersehnten Nachtruhe begab.

Es erübrigt noch der prachtvollen Beleuchtung zu gedenken, in der Abends alle Häuser strahlten. Während der Dunkelheit war der alte Dom Karl des Großen elektrisch beleuchtet; es war ein Bild von zauberhafter Wirkung. Von dem tiefschwarzen Himmel hob sich das ehrwürdige Gotteshaus wie von einem überirdischen Lichte umflossen, ab, während hoch oben auf der Dachspitz das Kreuz wie im heiligen Feuer glühte.

Auch der heutige Sonntag verlief durchaus programmmäßig. Der Kronprinz besuchte zunächst den alten Kaiserdom und insbesondere die Schatzkammer desselben und wohnte hierauf dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei, welchen der Superintendent Nanny abhielt. Die Fahrt nach Montjoie, welche der hohe Herr um 9 Uhr antrat, gestaltete sich zu einer rührenden ländlichen Huldigungsfeier. „Wie Geld und Seden uns uns bemüht, unsere Stadt gebührig herauszuputzen!" sagte ein schlichter Bürger in dem äußerst malerisch in engen Thale der Roer gelegenen Städtchen. Die Einfahrt wurde zu Wagen durch einen herrlichen Wald zurückgelegt, welcher von Zeit zu Zeit köstliche Einblicke in das Thal gestattete. Alle Ortschaften hatten geflaggt, die Freude unter den Bewohnern war mehr als groß. In Montjoie selbst stieg der Kronprinz beim Landrath Renner ab und ergab sich hier voll und ganz seiner Freude an der schönen Natur; zur Rückfahrt wurde die neu erbaute Eisenbahn benutzt; auf allen Stationen waren die Kinder an dem Bahnhof und riefen Hurrah. Jubel und Freude herrschte heute in den Städtchen und Dörfern der Eifel, deren Bewohner so arm sind an irdischen Gütern und doch so reich in ihrer Treue zu dem Kaiserhause der Zollern.

Nach der Rückkehr speiste der Kronprinz mit den Spitzen der Behörden beim Regierungspräsidenten und verließ alsdann um 5 Uhr 41 Minuten seine getreue Stadt Aachen.

Diese beiden Tage werden fortleben im Gedächtniß der Aachener Bürger. Was gestern Abend der Sängermund vom deutschen Vaterland sang, das denkt sich auch der Mann am Rhein von seinem Kronprinzen:

Wie könnt' ich Dein vergessen!
Dein denk' ich allezeit,
Ich bin mit Dir verbunden
Mit Dir in Freud' und Leid.
Ich will für Dich im Kampfe steh'n,
Und — soll es sein, mit Die vergeh'n!

In der am Sonnabend unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretairs des Innern von Boetticher, abgehaltenen Plenarsitzung des **Bundesraths** wurde über die Abfertigung von Branntwein mit Anspruch auf Steuervergütung, die amtliche Revision von Gewerbebetriebsämtern, die Stimmungsorte und die Verdeutung der Bestimmungen des Eisenbahn-Betriebsreglement bezüglich der Beförderung von flüssigem Ammoniak Beschluß gefaßt. Die Vorlagen, betreffend die Abänderung und Ergänzung des Eisenbahnpolizeireglements und, betreffend die Abänderung der Eisenbahn-Signalordnung, wurden dem Ausschuß für Eisenbahnen, Post- und Telegraphen und dem Ausschuß für das Landheer und die Festungen überwiesen. — Hierauf wurde die Versammlung bis zum 15. September d. J. vertagt.

Als die Interpellation wegen Ausweisung der russisch-polnischen Ueberläufer im Abgeordnetenhause zur Besprechung gelangte, stellte der Herr Minister des Innern bereits in Aussicht, daß in den Grenzprovinzen von den Oberpräsidenten Konferenzen mit den betheiligten Beamten zu dem Zwecke abgehalten werden würden, um die Modalitäten der Ausführung jener Maßregel, insbesondere soweit es sich um die Zurückweisung der mit staatlicher Genehmigung im Bande befindlichen Ueberläufer handelt, zu berathen. Diese Konferenzen haben, wie wir erfahren, unter Betheiligung von Ministerialkommissarien täglich stattgefunden und zu dem Ergebniß geführt, daß sowohl über die Rothwendigkeit der in Rede stehenden Maßregel, als auch über die Art, wie sie unter Beachtung aller berücksichtigungswerthen Interessen in Wirksamkeit treten kann, unter den mit den Verhältnissen vertrauten Beamten im Wesentlichen übereinstimmende Auffassungen herrschen. Als Resultat werden nunmehr in nächster Zeit weitere Maßnahmen zu erwarten sein, um die Ausweisungsmaßregel energisch und konsequent zur Durchführung zu bringen.

Der Chef des Internationalen Telegraphen-Bureaus in Bern, Herr Curchod, ist gestern Abend hier eingetroffen und hatte eine Konferenz mit dem Staatssekretair Dr. v. Stephan in Betreff der näheren Vorbereitungen für den am 10. August hier beginnenden **allgemeinen Telegraphen-Kongreß.**

An die Mittheilung der ziffermäßigen Angaben aus der **Finalbilanz des Reichshaushaltsjahres 1884/85** knüpfen die „B. P. N." folgende Bemerkungen:

Wären durch die Klausel Frankenstein (§ 8 des Gesetzes vom 15. Juli 1879) die 130 Millionen überfteigenden Reinerträge der Zölle, Tabacks- und Stempelsteuer nicht der Reichskasse entzogen, so würde das Defizit des Rechnungsjahres 1884/85 mit 5,7 Millionen Mark in den Mehrerträgen dieser Zölle und Steuern mit mehr als 8 Millionen nicht nur volle Deckung gefunden, sondern es würde sich auch noch ein Ueberschuß von über 2 Millionen Mark ergeben haben. Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß, indem die jenes Betrag des Reiches überfteigenden Erträge der Zölle, der Tabacks- und Stempelsteuer den Einzelstaaten überwiesen werden, die Vortheile, welche den Kassen der letzteren auf der Reichssteuerreform erwachsen, umgleich schärfer in die Augen springen, als bei der Ermäßigung der Matrikularumlage der Fall wäre. Es kann in dieser Hinsicht vom Standpunkt der Reichspolitik nur erwünscht sein, wenn aus dem Jahresabschluß erhellt, daß nicht weniger als 115 Millionen Mark aus Reichssteuern in die Staatskassen der Einzelstaaten, davon etwas über 63 Millionen Mark an Preußen geflossen sind.

Man wird jedenfalls anerkennen müssen, daß dieses Ergebniß des Finanzjahres 1884/85 den Ausspruch Herrn Eugen Richters von dem Zusammenbruch der Finanzpolitik des Reiches gründlich Lügen straft und im Gegentheil der Vorsicht und Sorgfalt der Reichsfinanzverwaltung das beste Zeugniß ausstellt."

Die „Deklaration", zu welcher das **Paderborner Generalvikariat** zu seinem Erlaß vom 27. Februar über das Studium der Theologie sich entschlossen hat, wird in den Blättern vielfach besprochen, und es ist vor Allem bezeichnend für die ultramontane Kasuistik, daß die „Germania" selbst aus der Form des Abdrucks jener Deklaration in der Nordd. Allg. Ztg." Anhaltspunkte zu tiefsinnigen Betrachtungen finden zu dürfen glaubt. Leider müssen wir die „Germania" in dieser Hinsicht enttäuschen; wir haben die Zuschrift des Generalvikariats einfach so abgedruckt, wie sie uns eingesandt war, und mag sich das ultramontane Blatt über die harte vorgenommenen Sperrungen mit ihren Freunden in Westfalen auseinandersetzen.

Von den anderweiten Preßstimmen über die Deklaration scheint uns die nachstehende Auslassung der „Rhein.-Westf. Ztg." den Sachverhalt am zutreffendsten zu charakterisiren:

„Wie zu erwarten war, ist also die im ersten Erlaß des Generalvikariats ausgesprochene Forderung eines dreijährigen Studiums der dem geistlichen Berufe sich widmenden und auf eine Anstellung in Preußen Anspruch machenden jungen Katholiken auf preußischen Universitäten oder der Akademie zu Münster, bezw. dem Herzum zu Eichstädt, als rein „provisorische" aufzufassen, gelten nur bis zur Wiedereröffnung der philosophisch-theologischen „Lehranstalt zu Paderborn". Sie ist auch keineswegs durch das Verlangen des Generalvikariats herbeigeführt worden, der preußischen Regierung damit ein Entgegenkommen zu bezeigen, sondern lediglich, damit nicht „die unter Uebernahme auf den Seminaristen gewähten geistlichen rücksichtlich ihres Unterhaltes eventuell dem Seminarfonds zur Last fallen." Mit anderen Worten heißt das: dem Generalvikariat wird die Fortführung des Kulturkampfes auf die Dauer zu kostspielig, ein Eingeständniß, welches, zusammengehalten mit den Nachrichten über immer kleiner werdenden Beträge des Peterspfennigs — auch eine Folge des Kulturkampfes in Preußen, Frankreich und Italien — einen sehr lehrreichen Kommentar zu den unaufhörlichen Lamentationen der ultramontanen Blätter über die „Verfolgung der Kirche" gewährt. Denn das steht unabänderlich fest und kann trotz aller „Ausflärungen", Kommentare u. s. w. des Paderborner Studienerlasses nicht mehr geleugnet werden, daß thatsächlich eine bischöfliche Behörde in Preußen eingestanden hat, daß die Bestimmungen der Maigesetze in Bezug auf Erziehung und Vorbildung der Geistlichen der Lehre der katholischen Kirche nicht widerstreiten. Ob dieses Bekenntniß durch die Gedrohte oder durch das Verlangen eingeflößt wurde, den von dem gesammten ultramontanen Heerbann und seiner in diesem Punkte höchst gewissenlosen Presse gehetzten Diöjesanen den lange ersehnten Frieden wieder zu geben, ist angesichts dieser offenkundigen Thatsache völlig gleichgiltig."

Rundschau im Auslande.

Ein Bukarester Brief der „Köln. Ztg." kritisirt das Verhalten der französischen Regierungskreise gegen die neue **rumänische** Handelspolitik in wenig günstiger Art, und konstatirt, das Vorgehen des Gesandten Ordega habe in der politischen Welt Bukarests berechtigtes Befremden erregt. Die Rumänen fänden es unbegreiflich, wie Frankreich über das jetzt eintretende Sachverhältniß Klage erheben oder gar Einspruch einlegen könne. Frankreich habe zehn Jahre lang aus freier Entschließung Rumäniens das größte Entgegenkommen und wichtige Zollbegünstigungen auf Grund des jetzt ablaufenden österreichischen Handelsvertrags gefunden, während umgekehrt Rumänien jeder Aenderung der französischen Handelspolitik ohne Widerspruch unterworfen war, so daß die Gegenseitigkeit, auf der die Deklaration von 1876 beruhte, für Rumänien rein formell war, während sich Frankreich ganz bestimmter Vortheile auf Grund des bis 1886 bestehenden Handelsvertrages mit Oesterreich erfreute. Frankreich habe zehn Jahre nutzlos verstreichen lassen, ohne, trotz aller rumänischen Bemühungen, sich zum Abschluß eines Handelsvertrages entschließen zu können. Man meint daher in Bukarest, Frankreich solle, statt Rumänien zu grollen und es mit Kampfzöllen zu bedrohen, lieber seinen Mißmuth gegen die eigenen Beamten kehren.

Aus Ostasien trifft die Kunde eines von **anamitischer** Seite versuchten, aber mißglückten Ueberfalles ein, dem der soeben in Hue eingetroffene General Courcy sammt seinen Truppen zum Opfer fallen sollte. Der General fühlt sich jedoch nach wie vor durchaus als Herr der Lage und hegt keinerlei Befürchtungen. Immerhin bleibt das Geschehene charakteristisch für die Gestaltung der Dinge in Anam und zeigt, daß die dortigen Verhältnisse noch weit davon entfernt sind, nach europäischen Begriffen endgiltig geordnet zu sein. Der französischen Verwaltung und Organisation bietet sich dort noch ein ungeheures Thätigkeitsfeld.

König Alfons von **Spanien** ist seit seiner Reise nach Aranjuez ununterbrochen der Mittelpunkt begeisterter Anhänglichkeitskundgebungen seitens seiner Unterthanen. So wurde er am Sonnabend beim Besuche des Hoftheaters in Madrid mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Die öffentliche Meinung rechnet dem Könige seinen Besuch in Aranjuez außerordentlich hoch an.

„Es war ein kleiner Staatsstreich, diese Reise des Königs der Spanier, schreibt die „Köln. Ztg.": aber in dem richtigen Gefühl seiner peinlichen Lage hat der Mann etwas derartiges geschehen müsse. Ob sich politische Maßnahmen im Ministerium daran knüpfen werden, ist noch nicht vorauszusehen, wahrscheinlich aber wird das Kabinet Canovas, dem ja auch thatsächlich keine Verantwortung für diesen Schritt des Königs zufällt, sich der Ansicht des Herrschers anschließen, daß er die Reise als Oberbefehlshaber der Armee unternommen habe und somit kein Anlaß vorliege, um Entlassung zu bitten. Es wird sich vorläufig nur darum handeln, der Form nach die That des Königs zu rechtfertigen; denn im Wesentlichen werden selbst die konservativen Minister nichts gegen dieselbe einzuwenden haben, sie haben im Gegentheil allen Grund, sich darüber zu freuen; denn nichts, selbst nicht ein flagrirender Feldzug wäre im Stande gewesen, die Stellung des Königs im Herzen seines Volkes so zu befestigen, wie diese Reise nach Aranjuez."

Der Wiener „N. Fr. Pr." wird es bestätigt, daß die **englische** Regierung in Betreff der Frage der Unterwerfung des Mahdi die Pforte sondirt habe, ob dieselbe sich unter Umständen dieser heiklen Frage nicht unterziehen würde. Soweit das genannte Blatt unterrichtet ist, verspürt man in Konstantinopel geringe Neigung, auf die bezüglichen Wünsche Englands einzugehen, es wäre denn, daß Lord Salisbury sich dazu verstünde, dem längst gehegten Wunsche der Türkei, England solle sich zu einer ganz bestimmten Räumungsfrist für Egypten verpflichten, entgegenzukommen. Um diesen Preis ließe die Pforte mit sich reden; aber es sei nicht daran zu denken, daß das neue Kabinet in London diesen Preis bewilligen wird.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist die Absendung der Zirkularnote der **Pforte**, in welcher dieselbe gegen die von der Internationalen Sanitätskonferenz in Rom beschlossene Abkürzung der Dauer der Quarantaine von 10 auf 7 Tage protestirt und die Gründe ausführt, die für Beibehaltung der längeren Quarantainezeit sprechen, an die Chefs der türkischen Missionen im Auslande bereits im Laufe der zweitletzten Woche erfolgt. Des Weiteren wird aus der türkischen Hauptstadt gemeldet, daß sich über speziellen Auftrag des Sultans eine aus Offizieren der verschiedenen Truppengattungen gegildete Militärkommission nach der Straße von Babel-Manbeb begeben hat, um an Ort und Stelle die Pläne für die daselbst zu errichtenden Befestigungen zu verfassen und den Beginn der Arbeiten zu überwachen.

Dem Konstantinopeler „Neologos" zufolge hat der Sultan dem **Generalgouverneur Samos Pascha** und der Nationalversammlung sein besonderes Wohlgefallen über die Wiederherstellung des Einvernehmens auf **Kreta** ausdrücken lassen. Die Session der kretensischen Nationalversammlung ist am 22. Juni nach Erledigung des Budgets und der sonstigen wichtigen Vorlagen geschlossen worden.

Wie der „Pol. Corr." aus Getinje geschrieben wird, sind die Verhandlungen, welche in Konstantinopel zwischen dem **montenegrinischen** Vertreter und der Pforte wegen der Regulirung der Bojana und des Drin geführt werden, so weit vorgeschritten, daß deren baldiger günstiger Erledigung entgegengesehen werden darf.

Deutschland.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* Se. Majestät der **Kaiser und König** unternahm in der vergangenen Woche täglich bei schönstem Wetter Ausflüge zu Wagen in die Umgegend. Am Sonnabend mußte dagselbe wegen des inzwischen eingetretenen Regenwetters wegen unterbleiben, doch erschien Se. Majestät der Kaiser später zu einer Promenade unter den Kolonnaden. Nach der Rückkehr von diesem Spaziergange arbeitete Allerhöchstderselbe längere Zeit allein, nahm Vorträge entgegen und erledigte die laufenden Regierungs-Angelegenheiten. Nachmittags empfing der Kaiser den Prinzen Nicolaus von Nassau und sah denselben dann auch als Gast bei sich zur Tafel. Vorher jedoch hatte Allerhöchstderselbe noch eine Konferenz mit dem Vertreter des Auswärtigen, Gesandten in Bern, Wirklichen Geheimen Rath und Kammerherrn v. Bülow. Am Abend wohnte Se. Majestät der Kaiser mit den Herren des Gefolges der Theatervorstellung bei. Auch am gestrigen Tage hatte Se. Majestät der Kaiser, des nasskalten und Regenwetters wegen, von der beabsichtigten Ausfahrt Abstand genommen und nach dem regelmäßigen Kurgebrauche nur einen Spaziergang unter den Kolonnaden gemacht. Nach der Heimkehr von dieser Promenade empfing Allerhöchstderselbe Se. königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm, welcher zuvor erst in Bad Ems eingetroffen, sowie Se. Durchlaucht den Fürsten von Hohenzollern und den General der Infanterie Frhrn. v. Barnekow.

* Se. kaiserl. und königl. Hoheit **der Kronprinz**, Höchstwelcher von seiner Reise nach Aachen schon heute früh wieder in Potsdam eingetroffen gedachte, hat sich jedoch, nach Beendigung der dortigen Festlichkeiten, von Aachen aus gestern Nachmittag zum Besuch bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin zuerst nach Koblenz und von dort heute früh zum Besuch bei Sr. Majestät dem Kaiser nach Bad Ems begeben. — Aus dieser Veranlassung wird der Kronprinz nunmehr auch erst morgen Dienstag den 7. d. M. früh in Berlin resp. Potsdam zurückerwartet.

---

* Se. Durchlaucht der Reichskanzler Fürst v. **Bismarck** ist nach Kröchlendorf abgereist.

* Der kaiserliche Botschafter in Konstantinopel, v. **Radowitz**, hat einen ihm Allerhöchst bewilligten Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit fungirt der Legationsrath Dr. Freiherr v. **Thielmann** als interimistischer Geschäftsträger.

* Der kaiserlich deutsche Gesandte am niederländischen Hofe, Graf **Saurma-Jeltsch**, hat sich von hier bis zum Ablauf seines Urlaubes nach Schlesien begeben.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der General der Kavallerie Freiherr v. **Schlotheim**, kommandirender General des 11. Armeekorps, hat sich nach Cassel, und der Generallieutenant v. **Grolman**, Kommandeur der 8. Division, nach Erfurt zurückgegeben.

* Der Generallieutenant v. **Winterfeld**, Kommandeur der Garde-Kavalleriedivision, hat Berlin auf 6 Wochen mit Urlaub verlassen.

* Der Inspekteur der 2. Feld-Artillerieinspektion, Generalmajor v. **Lewinski**, ist vom Schießplatz Krekow bei Stettin hierher zurückgekehrt.

* Die Obersten **Kuhlwein** von Rathenow, à la suite des 2. Garde-Dragonerregiments und Kommandeur der 2. Kavalleriebrigade, Freiherr v. **Ebersstein**, Kommandeur des 3. Ostpreußischen Grenadierregiments Nr. 4, und Freiherr v. **Lebebur**, Kommandeur des 1. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 31, sowie der Major Freiherr v. **Senden** vom 2. Hessischen Husarenregiment Nr. 14 sind nach beendetem Urlaub wieder abgereist.

* Der Oberst **Richter**, à la suite des Pommerschen Fuß-Artillerieregiments Nr. 2 und Kommandeur der 2. Fuß-Artilleriebrigade, hat einen vierwöchigen Urlaub nach dem Harz angetreten; desgleichen der Oberst **Müller**, Abtheilungschef im Kriegsministerium, einen sechswöchigen Urlaub nach der Schweiz, und der Oberst **Hoffbauer**, Abtheilungschef in der Artillerie-Prüfungskommission, einen 35tägigen Urlaub nach Osteebad Binz und Hamburg. — Ferner haben Berlin mit Urlaub verlassen: der Oberstlieutenant v. **Carlowitz**, etatsmäßiger Stabsoffizier des 3. Garderegiments zu Fuß, sowie die Majors **Goebel**, Bataillonskommandeur im Garde-Füsilierregiment, Frhr. v. **Loën** vom 3. Garderegiment zu Fuß, von **Rosenberg** vom Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiment Nr. 2, **Rohne**, à la suite des 2. Brandenburgischen Feld-Artillerieregiments Nr. 18 (General-Feldzeugmeister), und Lehrer bei der Artillerie-Schießschule, und **Blumenthal**, Bataillonskommandeur im Eisenbahnregiment.

* Der königlich bairische Militairbevollmächtigte hierselbst, Oberst Ritter v. **Xylander**, hat Berlin mit 45tägigem Urlaub nach der Insel Rügen verlassen.

* Der Oberstlieutenant v. **Henninges**, à la suite des 3. Garderegiments zu Fuß und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der militairischen Strafanstalten, ist von Inspizirungsreisen hier wieder eingetroffen; ebenso der Major **Becker** vom Stabe des Ingenieurkorps und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der Militairtelegraphie.

Aus Braunschweig, 3. Juli, wird der „Köln. Ztg." geschrieben:

„Jetzt endlich werden doch in den welfischen und ultramontanen Blättern die Behauptungen verschwinden müssen, der größte Theil der braunschweigischen Bevölkerung habe Sympathieen für den Herzog von Cumberland, und nur die eingewanderten „Nichtbraunschweiger" wollten nichts von ihm wissen. Die auch von Ihnen übernommene Mittheilung des „Braunschweiger Tageblattes" über die geheime Landtagssitzung ist vollständig richtig, der Landtag hat sich einstimmig für den Verunglückten unter den Rädern hervorziehen. Ein sofort von der Sanitätswache in der Brüderstraße herbeigerufener Arzt konstatirte, daß der Verunglückte taubstumm und schwere innere Verletzungen erlitten habe. Der Ueberfahrene wurde in die genannte Sanitätswache geschafft.

---

p. (Eine Karambolage auf der Spree) fand gestern Nachmittag zwischen 2 Segelsboten bei „Neptuns Hain" auf der Oberspree statt. Beide Boote stießen mit solcher Heftigkeit zusammen, daß der Steuermann des einen Bootes, welcher gerade auf dem Kübelbaum saß, ins Wasser stürzte. Von Beiden Booten wurden sofort Rettungsgürtel dem Verunglückten zugeworfen, an denen dieselbe so lange festhielt, bis ihn eines der Boote aufnehmen konnte.

---

o. (Sturz von der Treppe.) Gestern Abend stürzte der 12 Jahre alte Knabe Hermann B. in dem Hause Kurstraße 28 so unglücklich von der zur 3. Etage führenden Treppe, daß er zuerst mit dem Kopf durch das Treppenfenster fiel, glücklicherweise aber auf ein Bett, welches in dem vor der Treppe nach der Straße befindlichen sogenannten Gastzimmer der 2. Etage stand, zu liegen kam. Mit vielen Schnittwunden an Kopf, Händen und Füßen schleppte sich der Verletzte wieder der Treppe zu, von wo es ihm noch gelang, das Haus seiner Eltern in der Kreuzstraße zu erreichen. Da der Knabe bereits vor einem halben Jahre von einer Treppe 3 Etagen tief gestürzt, sich dabei einen Schädelbruch zugezogen hatte und erst vor einigen Wochen aus der Charité entlassen worden war, so ließen seine Eltern ihn heute in dieselbe zurückbringen.

Vereins-Nachrichten. * Das Sommerfest des Bürger-Vereins Friedrichswerder findet morgen, Dienstag, in Th. Kellers Hofsäle in der Hasenhaide statt. Von 4 Uhr ab im festlich dekorirten Garten: Großes Militairkonzert, Marionetten-Theater, Damen-Lotterie, Preis-Kegelschieben für Herren, Tanz, Kinderbelustigungen mannigfacher Art. Zur Beförderung stehen von 1 Uhr ab in der Kleinen Jägerstraße Kremser bereit.

Personalien. * Herr Dr. **Loeche**, Inhaber der Firma C. G. Mittler u. Sohn, feierte am Sonnabend sein fünfundzwanzigjähriges Buchhändler-Jubiläum, zu welchem ihm von seinen Untergebenen mannigfache Zeichen der Liebe und Verehrung dargebracht wurden.

1. Die Stabsärzten der Veterinärmedizin feierten am Sonnabend das 25jährige Dienstjubiläum ihres Dozenten, des Professors Dr. **Schütz**, durch einen Festkommers im Wintergarten des Zentralhotels.

Aus Berlin.

Lokales. * (Die Hochflut der Massen-Auswanderung aus Berlin) hat sich mit heutigem Tage verlassen. Zwar herrschten unter dem Publikum, das heute morgens auf den Perrons der nach allen Windrichtungen ausstrahlenden Bahnen der „Gelbsucht" harrte, noch immer die unterschiedlichen Typen des Sommerausflüglers, bestehend aus Reisenden, Touristen u. s. w. vor; doch deuteten schon jetzt von der Physiognomie der Tausende, welche am Sonnabend und Sonntag Bahnhöfe und Eisenbahnzüge überfüllten, wesentlich verschiedenes Gepräge. Es waren die Gläubigen, denen es auf vierundzwanzig Stunden früher oder später nicht ankommt, die Lebensphilosophen, die sich die Wonne des Freiheitsbewußtseins nicht durch Drängen und Drücken, Schieben und Geschobenwerden vergällen lassen, denen das Pech-, Asphalt- und Schwefelpflaster unserer Residenz noch nicht so unter den Sohlen brannte, daß sie sich der Gefahr aussetzen wollten, im vollgeschwitzten Waggon die Leiden eines Herings durchzukosten. Es waren doch, samt der Sonnabend, heiße Tage für das reisende Publikum, es war ein Kampf um's Dasein und um's Mitkommen; da wurden Frauen zu himmelswürdigen Märtyrerinnen, zumal Mütter, denen es galt, all die theueren Häupter ihrer Lieben in einem Koupe, dessen vier Eckplätze natürlich von vornherein besetzt waren, unter zu bringen. Und kann erst die Freuden der Fahrt! Es waren aber auch heiße Tage für das Eisenbahnpersonal, das Ordnung in das chaotische Gewühl der Massen zu bringen hatte. Wesentlich erleichtert wurde diesem der schwere Dienst durch die Extraläge eingeführten Vorverkauf der Billets und durch das Abfperren der Perrons. So wurde auch bei den am Sonnabend vom Anhalter Bahnhof abgelassenen Extrazügen nach München und Basel, da innerhalb der Zeit von 6 bis 8 Uhr große Züge mit ca. 3000 Personen abgefertigt wurden, die Perrons abgesperrt, um die Abreisenden nicht durch das bei derartigen Gelegenheiten in großer Anzahl sich zudrängende neugierige Publikum zu belästigen. Diese Einrichtung hat sich sehr gut bewährt, nur wurde, wie uns mitgetheilt wird, seitens der dienstthuenden Beamten darüber sehr Klage geführt, daß das Publikum, welches zum größten Theil der gebildeten Klasse angehörte, den Anordnungen der Verwaltung nicht genügend Folge leistete. Insbesondere hatten viele Personen den Versuch gemacht, mittels Billets für Stehende und Groß-Lichterfelde auf die für die Extra- und Kurtarzüge reservirten Perrons zu dringen. Es ist zu hoffen, daß das Publikum in Erkenntniß der zu günstigen Einrichtung bei den nächsten zur Abfertigung kommenden Extrazügen sich williger den Anordnungen der Behörde zu fügen wird. Im Uebrigen ist noch hervorzuheben, daß von der Vorausbestellung ganzer Koupés seitens des Publikums in reichlichem Maße Gebrauch gemacht worden ist.

* (Die Nazarethkirche) hatte gestern zur Feier ihres fünfzigjährigen Jubiläums reichen Schmuck angelegt. An der Eingangsfassade war das Portrait Königs Friedrich Wilhelms III. angebracht, während das Innere der Kirche mit Blumen und Guirlanden reich geschmückt war. Den Altar, welcher in der Kanzel umgaben Blattgewächse und blühende Blumen und mitten darin die Büsten König Friedrich Wilhelms III. und Kaiser Wilhelms. Ueber der Kanzel hing das Portrait des ersten Pfarrers der Kirche, des verdienten Pastors Blume. Das Gotteshaus war in allen seinen Theilen von den Gemeindemitgliedern dicht gefüllt; vor dem Altar hatten die Ehrengäste Platz genommen, Se. Exzellenz der Herr Minister v. Goßler, der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenrathes Hermes, der Konsistorialrath Arnhold, Superintendent Buttmann, der Patronatsvertreter Baron v. Ungern-Sternberg, die Aeltesten der Kirche und Kraus, mehrere Stadtverordnete, sowie die Bezirksvorsteher, Kirchen-Aelteste und Gemeindevertreter. Die Feier begann mit dem Gesang des 84 Psalm. Herr Pastor em. Voigt hielt hierauf die Liturgie. Nach dem allgemeinen Gesang des Liedes „Ach bleib mit deiner Gnade", nahm der Herr Pastor Dietelkamp das Wort zur Festpredigt, die er auf Grund von Offenbarung Johannes 21 hielt, und in welcher er für die Bewiesene königlicher Huld und stadtväterlicher Fürsorge im Namen der Nazarethgemeinde Dank sagte. Die Schlußansprache hielt Herr Superintendent Quandt. Der Gesang der Gemeinde: „Nun danket alle Gott" beendete die schöne Feier für den Vormittag. — Nachdem die Gemeinde das Gotteshaus verlassen, überreichte Herr Konsistorialrath Arnhold den eifrigen Förderer der Kirche, Herrn Baron v. Ungern-Sternberg den Rothen Adlerorden 3. Klasse und Herrn Stadtv. Schulz, der sich ebenfalls große Verdienste um die Gemeinde erworben hat, den Rothen Adlerorden 4. Klasse. Die Feier fand am Nachmittag noch eine Fortsetzung, indem Herr Pastor Voigt die Festpredigt und Herr Pastor Dietelkamp die Ansprache und Schlußliturgie hielt.

s. (Jubiläum der Universität.) Zur Feier des Universitäts-Jubiläums ist von dem Ausschuß der Studentenschaft doch noch die Veranstaltung eines großen Festzuges beschlossen worden. Dessen politische Genehmigung vorausgesetzt, werden sich sämmtliche studentische Korporationen zu, mit ihren Fahnen und in vollem Wichs zu, auf dem Königsplatz versammeln und von hier aus Unter den Linden zum Denkmal Friedrich Wilhelm III. ziehen. An demselben wird unter entsprechender Feierlichkeit die gegenwärtig noch einer näheren Feststellung bedarf, ein Kranz niedergelegt. Der Zug bewegt sich dann vor die Universität und wird hier eine Ansprache gehalten. Am Abend ist in der Philharmonie ein allgemeiner Studentenkommers und tam anderen Morgen beschließt ein Frühschoppen im Ausstellungsgarten, den Herr Bauer zu einem Theil den Studenten zu diesem Zweck freundlichst zur Verfügung gestellt hat, die Feier. An sämmtliche deutsche Universitäten werden Einladungen zur Theilnahme ergehen.

l. (Eisenbahnbrücke über der Blücherstraße.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist die Eisenbahnbrücke, welche die bisherige Blücherstraße überwölbt, bis auf die zwei Rangirgeleise, fertig gestellt worden. 40 Arbeiter waren von 12 Uhr Nachts bis 4 Uhr Morgens damit beschäftigt, den vorher fertig montirten eisernen Oberbau auf das Mauerwerk zu schieben und dort zu befestigen. Die ersten Morgenzüge kursirten bereits auf den neuen Geleisen.

fr. (Eine Arbeiterversammlung) in Kellers Salon, an welcher sich am Sonntag etwa 600 Personen betheiligten, endigte nach stürmischem Verlauf mit politischer Auflösung. Es handelte sich wieder um die schon in zahlreichen Versammlungen behandelte Agitation gegen die Schutzkommission, die sich in Tischlerkreisen zu den bekannten persönlichen Reibereien zwischen dem Vorsitzenden der Tischlerohnokommission Rödel und den Gebrüdern Gieck, Herold, Putzauer und anderen Arbeiterführern angespitzt hat. In dieser von dem Schlosser Wiethe, einem Anhänger Rödels, einberufenen Versammlung, waren beide Parteien gleich stark vertreten. Nachdem Metallarbeiter Günther zum Vorsitzenden gewählt worden war, tadelte Schriftsetzer Cossler das Verhalten des „Berliner Volksblatt", das die Interessen der Arbeiter ebenso wenig wahre, wie die fortschrittlichen Blätter und in der gegenwärtigen Angelegenheit eine sehr parteiische Haltung einnehme. Die Stadtv. Gieck und Genossen mögen erst bei sich Einkehr halten, ehe sie Anderen Unlauterkeit vorwerfen, ganz besonders sei es aber zu tadeln, daß diese Herren sich in Angelegenheiten mischen, die eigentlich diejenigen Tischlergesellen, die zu der Berliner Tischler-Sterbekasse beitragen, unter sich allein auszumachen haben. Nach einem tumultuösen Zwischenakt der Verhandlung über die Bezahlung der für die Versammlung beigezogenen Stenographen, wurde von den meisten Rednern dem Bebauern Ausdruck gegeben, daß durch jene persönlichen Streitigkeiten es gelungen sei, einen Keil in der Berliner Arbeiterbewegung zu treiben. Tischler Zubeil bezeichnete das „Berl. Volksblatt" als die einzige Zeitung, die in Berlin die Interessen der Arbeiter wahrnimmt und trat für die von den Arbeitern gewählten Stadtverordneten ein. Das Bestehen einer permanenten, beziehungsweise Lohnkommission sei ein Mißstand, da durch dieselbe naturgemäß Streiks hervorgerufen werden, die manchmal dieser unterblieben wären. Eine Lohnkommission ist nur im Falle eines wirklichen Streiks erforderlich, im Uebrigen genügen die Fachvereine. Schlosser Wiethe berechnet die Summe, die sich Dr. Goerckt an einem Abend für gedaltene Vorträge habe zahlen lassen (10 ℳ 50 ₰ außer der Zeche). Goerckt und Herold hätten keineswegs demokratisch gehandelt. Tischler Roedel erklärt, in keiner Verbindung mit dem „Volksfreund" gestanden zu haben. Dr. Goerckt dagegen sei im Jahre 1883 auf Kosten des Dr. Stolz zum Handwerkertag nach Hannover gereist. Dr. Herold hat sich, ohne gewählt zu sein, als Tischler-Allgeselle aufgedrängt. Herold habe vor einiger Zeit Herold Mitten in einer Kommissionssitzung öffentlich als Polizeispitzel verdächtigt. Der Redner davon sprach, daß er in fünf bis sechs Versammlungen in der schamlosesten Weise verleumdet worden sei, erhob sich ein solcher Tumult, daß der beaufsichtigende Polizeioffizier die Versammlung für aufgelöst erklärte.

* Am Sonnabend hat das Zentralhotel, wie das „Erdbl." meldet, seinen ersten Gast aus Little Popo empfangen, einen schwarzen Handelshern der in lebhaften Handelsbeziehungen zu größeren Exportirmen Hamburgs stehen soll. Er wird sich mehrere Tage in der Reichshauptstadt aufhalten.

* (Erzeß.) In der verflossenen Nacht gegen 12 Uhr entspann sich in der Friedrichstraße zwischen dem Führer einer Patrouille des Kaiser Franz Garde-Grenadierregiments und einer Zivilperson ein Streit, in dessen Verlauf letztere zur Kasernenwache des gedachten Regiments gebracht wurde. Hierdurch entstand ein Auflauf von mehreren hundert Personen, wobei das Straßenpflaster aufgerissen und mit Steinen nach der Kaserne geworfen wurde. Zwei Offiziere sollen von Steinen getroffen und verletzt worden sein. Unter dem Befehl des wachthabenden Offiziers rückte nunmehr eine halbe Kompagnie aus der Kaserne ab, um die angesammelte Menschenmasse zu zerstreuen. Das Publikum leistete auf die dreimalige Aufforderung, auseinander zu gehen, jedoch keine Folge, so daß sich die Soldaten veranlaßt sahen, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen, indem sie mit den Gewehrkolben die Men

preußischen Antrag beim Bundesrath ausgesprochen, obschon der Herzog von Cumberland bekanntlich bis dahin wenigstens einige Anhänger im Landtage hatte. Ein schlimmeres Gerücht konnte den Herzog von Cumberland gar nicht treffen, als daß der braunschweigische Landtag sich einstimmig gegen ihn erklärte; es ist das eine Thatsache, die keine noch so jesuitische Sophisterei aus der Welt zu räumen vermag. Man begreift hier nicht, warum ein solcher Beschluß verhindert werden sollte, und es herrscht hier allgemeine Freude, die sicher im ganzen Deutschen Reiche getheilt wird, darüber, daß das „Braunschw. Tageblatt" diesen Beschluß sofort veröffentlichte. Das Blatt wurde allerdings für eine „Indiskretion" am nächsten Tage im Landtage von einem ihm persönlich gegnerischen Abgeordneten angegriffen, jedoch fand derselbe keine Unterstützung, weder bei den Abgeordneten noch vom Präsidial- oder Ministertische. Im Uebrigen herrscht, abgesehen von einigen wenigen Wesfen, im Lande nur eine Stimme über die Haltung unseres Ministeriums und Regentschaftsrathes. Wenn in den nächsten Tagen das Protokoll der geheimen Sitzung veröffentlicht werden wird, steht dem Regentschaftsrathe eine noch glänzendere Rechtfertigung und dem Herzog von Cumberland die schlimmste Blamage bevor. Die Doppelzüngigkeit der Welfen soll durch eine Verlesung bisher unbekannter Schriftstücke in wahrhaft überschwenglicher Weise dargethan worden sein. Es sind in der geheimen Sitzung zunächst einige Abgeordnete gegen die Gutheißung des preußischen Antrages gewesen, und es ist von einem geistlichen Abgeordneten die Frage gestellt worden, ob denn der preußische Antrag unbedingt nöthig gewesen sei. Da soll dem Staatsminister Graf Görtz-Weisberg voller Erregung aufgesprungen sein und bemerkt haben, nun sei er gezwungen, ein Schriftstück zu veröffentlichen, das er aus Zartgefühl lieber verschwiegen hätte. Dieses Schriftstück hat aber auch auf die bisherigen Anhänger des Herzogs von Cumberland eine solche Wirkung ausgeübt, daß nun unter lautem Beifall der Versammlung der bekannte Antrag der staatsrechtlichen Kommission einstimmig angenommen wurde. Die Mittheilungen aus dem verlesenen, allerdings nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Schriftstück Cumberlands sollen mit dessen öffentlichen Kundgebungen in offenem Widerspruch stehen und die braunschweigische Bevölkerung aufs tiefste verletzen müssen. Cumberland ist vernichtet — sagte mir ein hervorragender Abgeordneter, und man bedauert es nur, daß der preußische Antrag nicht klar und zweifellos die ganze welfische Dynastie aufschließt, zumal dies in jedem Falle beabsichtigt wird. Die Ansprüche und Schreiben des Herzogs von Cambridge faßt man hier nur von der haßerfüllten Seite auf — höchstens hört man hier und da einmal den Ausdruck: englische Unverschämtheit — ernsthaft wird die Sache von Niemand genommen. Heute macht schon ein Spottlied auf Cambridge die Runde. — Die Mittheilungen in der letzten Sonntagsnummer Ihres Blattes, daß der Regentschaftsrath zunächst ruhig bis Herbst in Thätigkeit bleiben werde, finden durch die Landtagsverhandlungen ihre Bestätigung. In dem inquisischen wieder vertagten Landtage ist von der zukünftigen andermeiten Gestaltung der Regierung des Landes noch gar nicht die Rede gewesen. Daß indeß auch diese Frage im Reichsinteresse gelöst werde, dafür bürgt der reichstreue Sinn der Braunschweiger und die starke Hand der Reichsregierung."

Die „National-Zeitung" erfährt unterm 4. d. Mts. aus zuverlässiger Quelle, daß die seit geraumer Zeit schwebenden Verhandlungen der Interessenten des Herzogs Wilhelm von Braunschweig mit dem Herzog von Cumberland nunmehr zum endgültigen Abschluß gelangt sind. Am vergangenen Mittwoch hat zu Darmstadt eine Zusammenkunft der Bevollmächtigten der interessirenden Parteien stattgefunden, in der die Angelegenheit der Interessenten an die Verlassenschaft des Herzogs von Braunschweig durch einen Vergleich geregelt wurden. Der Abgeordnete Dr. Windthorst vertrat auch bei dieser Gelegenheit den Herzog von Cumberland, während die Rechte des Königs von Sachsen durch den Justizrath Oehme aus Leipzig wahrgenommen wurden. Als Bevollmächtigter der vier Interessenten, nämlich der Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen, der Herzogin von Hamilton, der Herzogin Max in Bayern und des Prinzen Alexander von Hessen und bei Rhein fungirte Justizrath Lotheissen von Darmstadt. Der Ausgleich erfolgte durch Gewährung einer sofort zu erlegenden Abfindungssumme, wogegen die Prätendenten auf Anfechtung des Testaments des Herzogs von Braunschweig verzichteten und die eingesetzten Testamentserben den Herzog von Cumberland und den König von Sachsen als gültig zur Erbschaft berufen ausdrücklich anerkannten. Die Vergleichsurkunde wurde von den Bevollmächtigten unterzeichnet und sind die beglaubigten Ratifikationsurkunden sofort ausgewechselt worden. Damit wäre eine thatsächlich wie rechtlich überaus verwickelte Streitsache endgültig erledigt und ein Prozeß vermieden, der zu den bedenklichsten Komplikationen hätte führen können. Die Auseinandersetzung im Wege des Vergleichs hat, wie verlautet, ihren Ausgangspunkt von den eingeholten Rechtsgutachten namhafter juristischer Sachverständiger genommen. Ueber die Höhe der stipulirten Vergleichssumme variiren die Angaben, doch bewegt sich dieselbe, wie mit Bestimmtheit anzunehmen ist, zwischen ein bis zwei Millionen Mark; dieselbe wird ohne irgendwelche Steuern und sonstige Abgaben baar entrichtet.

* **Weimar**, 5. Juli. Ihre Hoheit Prinzessin Elisabeth, die am 28. Februar 1854 geborene Tochter des Großherzogs, stürzte am gestrigen Vormittage bei einem Spazierritt mit vollem Pferde und mußte bewußtlos nach dem Schlosse getragen werden. Seither hat sich das Befinden der Prinzessin aber gebessert, dem Vernehmen nach liegt keine gefährliche Verletzung vor.

Von der Marine.

* **Kiel**, 5. Juli. S. M. Kreuzerkorvette „Sophie", Kommandant Korvettenkapitän Schwarzlose, welche am 3. d. M. in Christiansand eintraf, beabsichtigt am 7. d. M. von dort wieder in See zu gehen. — Briefe von Seedienern für S. M. Tender „Ulan", Torpedoboot „J." und Torpedo-„W." sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren. — S. M. Brigg „Rover" (Schiffsjungen-Schulschiff) geht morgen von hier nach Korsör in See.

Jagd und Sport.

* In einer am Freitag stattgehabten General-Versammlung des Berliner Jacht-Klubs wurde u. A. über die obligatorische Einführung von Rettungswerkzeugen auf allen Jachten und Booten berathen und Beschluß gefaßt.

Vermischtes.

* (Eine originelle Aufmerksamkeit) erwiesen unlängst zwei Wiener Aerzte einem jüngeren Kollegen. Sie hielten ihm in einem mit ihren beiden Unterschriften versehenen Briefe mit, daß sie ihm zur Feier des Tages etwas zu spenden beschlossen, was er noch nie besessen, und baten ihn, den Ueberbringer ihrer Zeilen, einen Patienten, als Geburtstagsgeschenk freundlich aufzunehmen und vor Schaden zu bewahren.

* (Abenteuer bulgarischer Offiziere in Wien) Aus Wien wird unterm 5. d. M. gemeldet: Zwei hier weilende bulgarische Offiziere Namens Porybrei Gulopow und Georg Gapunow sind zur Ausweisung angehalten worden, weil sie einen Schuldschein des Credit Foncier in Bukarest, welcher nebst einer anderen Anzahl Schuldscheine in Giurgewo abhanden gekommen ist, hier verwerthen wollten. Da aber die beiden Offiziere dem Diebstahle unzweifelhaft fernstehen, so wurden sie, bis die ganze Angelegenheit vollkommen aufgeklärt sein wird, in Freiheit gesetzt.

Telegraphische Korrespondenz.

Gravelotte, Sonntag 5. Juli. (Privattelegramm der „Nordd. Allgem. Zeitung".) Soeben passirte Se. Durchlaucht Fürst Schwarzburg mit Oberst Rosenberg, den Offizieren und Unteroffizieren der Magdeburgischen Dragoner, von Diedenhofen kommend, beim Ritt auf die Schlachtfelder unseren Ort, woselbst kurze Zeit Halt gemacht wurde.

(Wolffs Bureau.)

Greifswald, Sonntag 5. Juli. Der Professor der Chirurgie an der hiesigen Universität, Dr. Paul Bogt, ist heute früh gestorben.

Braunschweig, Sonntag 5. Juli, Morgens. Die gestrige Feier anläßlich des 25jährigen Bestehens des Magdeburgischen Infanterieregiments Nr. 67 hat einen glänzenden Verlauf gehabt. Bei der Festparade, zu welcher eine große Anzahl von Offizieren von auswärts hier eingetroffen war, hielt der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Hering, eine Ansprache. Am Abend fand auf dem Kasernenhofe ein von den Soldaten veranstaltetes Volksfest statt, zu welchem die Mitglieder des Regentschaftsrathes, die Spitzen der Behörden erschienen und nach Tausenden zählende Bürger mit ihren Damen als Gäste theilnahmen.*)

Gratz, Sonntag 5. Juli. Der General der Kavallerie, Herzog Alexander von Württemberg, ist vergangene Nacht in Bad Tueffer gestorben. (Herzog Alexander war am 9. September 1804 als Sohn des Herzogs Ludwig geboren. Die Kinder aus seiner im Jahre 1835 geschlossenen Ehe mit der Gräfin Claudine v. Rhedey heißen Herzog und Fürstin von Teck.)

Paris, Sonntag 5. Juli, Abends. Eine von Hue datirte Depesche des Generals Courcy meldet, die annamitische Garnison der Zitadelle von Hue habe ganz unerwartet, in der Nacht nach seiner Ankunft in Hue, einen Angriff auf ihn und seine Truppen gemacht, sei jedoch zurückgeschlagen worden; er fühle sich durch den Angriff durchaus nicht beunruhigt und habe alle zur Sicherheit erforderlichen Maßregeln getroffen. Nähere Angaben über den Anlaß zu dem Ueberfall durch die annamitischen Truppen sind in der Depesche nicht enthalten.

In Saint Brieuc (Departement Cotes du Nord) wurde heute an Stelle des Royalisten Champagny der Royalist Launay zum Senator gewählt. — In Thiers in der Auvergne stürzte heute das Dach einer Markthalle ein, es wurden dadurch gegen 12 Personen, darunter drei schwer verletzt.

Madrid, Sonntag 5. Juli. Der König wohnte gestern mit den Mitgliedern der königlichen Familie der Vorstellung im Hoftheater bei und wurde bei seinem Eintritt mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Athen, Sonntag 5. Juli. Der König begiebt sich demnächst zum Gebrauch der Badekur nach Wiesbaden, während seiner Abwesenheit wird der Ministerpräsident Delyannis die Regentschaft führen.

Kalliphrona, von der ministeriellen Partei, ist mit 146 gegen 60 Stimmen zum Präsidenten der Kammer gewählt worden.

Buenos-Ayres, Donnerstag 2. Juli. Während des Monats Juni sind 35 Dampfer mit 4134 Auswanderern hier eingetroffen. — Die Zolleinnahmen betrugen während desselben Monats 10,795,000 Frs. für Buenos-Ayres und 1,425,000 Frs. für Rosario.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Ems, Montag 6. Juli. Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm das Theater und machte heute früh nach der Brunnenkur mit Höchstdemselben eine Promenade. Später nahm Se. Majestät den Vortrag des Wirkl. Geh. Raths v. Wilmowski entgegen. Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz trifft um 1 Uhr 23. Min. Nachmittags hier ein und wird um 6 Uhr Abends mit dem Prinzen Wilhelm wieder abreisen.

Koblenz, Montag 6. Juli, Nachmittags. Ihre Majestät die Kaiserin empfing heute Mittag im Beisein Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen die von den New-Yorker Schützen aus Bingen abgesendete Deputation und geruhte, ein von derselben überbrachtes prachtvolles Bouquet entgegenzunehmen. Gleichzeitig zogen die sämmtlichen New-Yorker Schützen in mehr als fünfzig, mit Fahnen geschmückten Wagen vor den Fenstern des Zimmers der Kaiserin vorüber und brachten der Kaiserin ihre Huldigung dar. Die Stadt hatte festlichen Flaggenschmuck angelegt.

Nordhausen, Montag 6. Juli. Der Ober-Bürgermeister Niemann, Mitglied des Herrenhauses, ist heute hierselbst gestorben.

Paris, Montag 6. Juli, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wird der Kriegsminister Campenon die vom General Courcy in Hue eingegangenen Depeschen verlesen. In denselben heißt es, die Annamiten seien mit einem Verlust von 1200 bis 1500 Mann zurückgeschlagen worden, die französischen Truppen, welche 60 Mann an Todten und Verwundeten verloren hätten, seien im vollständigen Besitze der Zitadelle, in welcher sich gegen tausend Geschütze befänden. General Courcy sei ohne jede Besorgniß; um jeder Eventualität vorzubeugen, seien aber von Haiphong aus Verstärkungen beordert und bereits abgegangen.

Zürich, Montag 6. Juli. Bei der gestrigen Volksabstimmung im hiesigen Kanton wurde die Wiedereinführung der Todesstrafe mit 27,577 gegen 21,377 Stimmen verworfen, die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschulen mit 24,995 gegen 21,849 Stimmen genehmigt.

Bukarest, Montag 6. Juli. Laut ministerieller Verfügung sind die vor dem 13. Juli bestellten Waaren von der Beibringung von Ursprungszeugnissen befreit, wenn dieselben binnen längstens 40 Tagen nach diesem Termin in Rumänien eintreffen.

New-York, Sonntag 5. Juli. In Cleveland fand heute ein von etwa 1000 Fritzendenden, meist aus Polen und Böhmen bestehenden Hüttenarbeitern besuchtes Meeting statt, bei welchem heftige Reden gegen die Kapitalisten gehalten wurden.

*) Wir hoffen unseren Lesern demnächst einen ausführlichen Bericht über das schöne Fest bringen zu können. Die Red.

Verkehrs-Nachrichten.

Hamburg, Montag 6. Juli. Der Postdampfer „Rhaetia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von New-York kommend, gestern Morgen 8 Uhr Lizard passirt.

Bremen, Montag 6. Juli. Der Dampfer des Nordeutschen Lloyd „Werra" ist heute früh 1 Uhr in Southampton eingetroffen.

Triest, Sonntag 5. Juli. Der Lloyddampfer „Ettore" ist heute Mittag mit der ostindischen Post aus Alexandrien hier eingetroffen.

Witterungs-Bericht

von der Seewarte in Hamburg.
Vom 5. Juli, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. auf Null u. d. Meeresfläche reduc. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Cels.-Grad.
Mullaghm.	767	SW	stark	wolkig	16
Aberdeen	763	SW	schwach	halb bedeckt	18
Christiansd.	763	SSW	lebh. S.	bedeckt	11
Kopenhagen	766	N	leicht	wolkig	17
Stockholm	763	still		wolkenlos	18
Haparanda	757	W	mäßig	wolkenlos	14
Petersburg					
Moskau	766	WSW	lebh. S.	wolkenlos	15
Cork Queen.	770	SW	leicht	wolkig	15
Brest	771	WNW	schwach	bedeckt	13
Helder	767	still		wolkenlos	16
Sylt	767	WNW	lebh. S.	dunstig	13
Hamburg	767	still		halb bedeckt	17
Swinemünde	766	N	lebh. Zug	wolkig	19
Neufahrw.	766	WNW	lebh. S.	halb bedeckt	19
Memel	765	WNW	leicht	wolkig	19
Paris	768	N	lebh. Zug	wolkig	16
Münster	766	N	schwach	wolkig	16
Karlsruhe	765	SW	frisch	bedeckt	17
Wiesbaden	763	NNO	leicht	Regen	17
München	767	NW	leicht	heiter	19
Chemnitz	764	S	lebh. Zug	wolkig	19
Berlin	765	NNO	lebh. S.	bedeckt	18
Wien	765	WNW	leicht	wolkenlos	19
Breslau	766	N	lebh. Zug	bedeckt	18
Ile d'Aix	769	NNW	lebh. S.	halb bedeckt	17
Nizza	766	S	lebh. Zug	Nebel	20
Triest	765	still		wolkig	24

Christiansund Seegang mäßig. Brest Seegang schwach. Helder See sehr ruhig. Swinemünde dunstig. Karlsruhe gestern Nachmittag 4 Uhr Gewitter und Regen. Wiesbaden gestern Nachmittag 2½ Uhr Gewitter, seitdem bis heute früh Regen. Chemnitz Nachts Regen. Breslau Nachts Wetterleuchten, früh Regen. Ile d'Aix See ruhig. Nizza See ruhig.

Eine Depression von 764 Millimetern Tiefe ist von Zentral-Frankreich nach Zentral-Deutschland fortgeschritten; zwischen dem Biskayischen Busen, Schlesien und Ungarn hat dieselbe fast überall Regenfälle und vielfach Gewitter hervorrufen. Ein barometrisches Maximum von 771 Millimeter Höhe nähert sich vom Westen her dem Festlande, wird indessen von einer neuen Depression im Norden von Schottland nach Süden gedrängt. Auf den britischen Inseln herrschen frische Südwestwinde mit steigender Temperatur.

Barometer- und Thermometerstand
bei Petitpierre in Berlin:

Am 4. Abds.	9 Uhr 28 S.	3 u. 0 Zehnt.-L.	+16,4 ° C.
Am 5. Mgs.	7 Uhr 28 S.	3 u. 0 Zehnt.-L.	+14,7 ° C.
Am 5. Mitt.	12 Uhr 28 S.	2 u. 8 Zehnt.-L.	+17,0 ° C.
Am 5. Abds.	9 Uhr 28 S.	2 u. 2 Zehnt.-L.	+15,0 ° C.
Am 6. Mgs.	7 Uhr 28 S.	2 u. 0 Zehnt.-L.	+14,4 ° C.
Am 6. Mitt.	12 Uhr 28 S.	9 u. 0 Zehnt.-L.	+18,4 ° C.

Marktberichte.

Marktpreise von Berlin
am 4. Juli 1885
nach Ermittelungen des Königl. Polizei-Präsidiums.

	Höchste Preise ℳ	₰	Niedr. Preise ℳ	₰
Für Weizen per 100 Kilogr. gute Sorte	18	—	17	80
mittel	17	10	16	90
geringe	16	20	16	—
„ Roggen gute	14	80	14	60
mittel	14	40	14	20
geringe	14	—	13	80
„ Gerste gute	17	—	16	70
mittel	14	20	13	90
geringe	11	50	11	20
„ Hafer gute	16	—	15	80
mittel	15	20	13	90
geringe	15	—	12	10
„ Stroh, Richtstroh 100 Kilogr.	5	—	4	—
„ Heu 100 Kilogr.	6	40	3	50
„ Erbsen 100 Kilogr.	36	—	22	—
„ Speisebohnen weiße 100 Kilogr.	44	—	26	—
„ Linsen 100 Kilogr.	48	—	28	—
„ Kartoffeln pro 100 Kilogr.	6	87	4	37
„ Rindfleisch von d. Keule 1 Kilogr.	1	40	1	10
„ Bauchfleisch	1	20	1	—
„ Schweinefleisch	1	40	1	—
„ Kalbfleisch	1	50	1	—
„ Hammelfleisch	1	40	1	—
„ Butter 1 Kilogr.	2	60	1	80
„ Eier 60 Stück	3	20	2	40
„ Karpfen pro Kilo	2	—	1	—
„ Aale	2	80	1	—
„ Zander	2	40	1	—
„ Hechte	2	—	1	—
„ Barsche	1	60	—	60
„ Schleie	2	—	—	60
„ Plötze	1	20	—	60
„ Krebse pro Schock	12	—	2	—

Berlin, 6. Juli. (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen loco geschäftslos. Termine steigend. Gekündigt 2000 Ztr. Durchschnittspreis — ℳ Kündigungspreis 169,00 ℳ Loco per 1000 Kilo 160—180 ℳ bez., gelbe Lieferungsqualität 168 ℳ bez., gelber märkischer mit Geruch — ℳ ab Bahn bez., weißunter polnischer — ℳ ab Boden bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Juli-August 169,5 bis 169—169,5 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 173,5—173,25 bis 173,75 ℳ bez., per Oktober-November 175,5 bis 175,25—175,75 ℳ bez., per November-Dezember 177,5 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar — ℳ bez.

Roggen loco geschäftslos, Termine höher. Gek. 17 000 Ztr. Kündigungspreis 148 ℳ Durchschnittspreis — ℳ Loco per 1000 Kilogramm 139 bis 149 ℳ nach Qualität. Lieferungsqualität 147,5 ℳ, russischer — ℳ bez., inländ. — ℳ bez., per diesen Monat und per Juli-August 147,75 bis 148,25 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 153 — 153,5 bis 152,75 ℳ bez., per Oktober-November 155 bis 155,25—154,75—155 ℳ bez., per November-Dezember 157—156,75 ℳ bez.

Gerste geschäftslos, per 1000 Kilo große und kleine 113—170 ℳ n. Qual., Futtergerste — ℳ frei Wagen, Brauergerste — ℳ bez., preußische — ℳ ab Bahn bez., Oderbruscher guter — ℳ frei Wagen.

Hafer loco unverändert. Termine nahe Sichten flau, spätere höher. Gek. 21 000 Zentner. Kündigungspreis 137,75 ℳ Durchschnittspreis — ℳ per 1000 Kilogr. loco 126—160 ℳ nach Qualität, Lieferungsqualität 137,5 ℳ, pommerscher — ℳ ab Bahn bez., guter — ℳ ab Bahn bez., feiner — ℳ bez., uckermärker — ℳ, schlesischer feiner — ℳ ab Bahn bez., preußischer mittel — ℳ ab Bahn bez., guter — ab Bahn bez., feiner — ℳ ab Bahn bez., russischer — ℳ ab Bahn bez., ordinärer — ℳ bez., per diesen Monat und per Juli-August 138—137 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 134,75—134,5 ℳ bez., per Oktober-November und per November-Dezember — ℳ bez.

Erbsen per 1000 Kilogramm. Kochwaare 146—200 ℳ, Futterwaare 129—134 ℳ nach Qual., gelbe — ℳ ab Bahn bez.

Mais per 1000 Kilo loco fest. Termine —. Gekündigt — Zentner. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Loco 119 bis 121 ℳ nach Qualität, — ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 34,00—32,00 ℳ Nr. 0 32,00—30,00 ℳ, Roggenmehl Nr. 0 21,75—20,50 ℳ, Nr. 0 u. 1 20,25—19,25 ℳ, Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm unverändert inklusive Sack. Gekündigt 500 Zentner. Kündigungspreis 20,10 ℳ, Durchschnittspreis — ℳ Höher. Per 1000 Kilogr. Per diesen Monat und per Juli-August 20,10—20,15 ℳ bez., per August-September 20,25—20,30 ℳ, per September-Oktober 20,55 ℳ bez., per Oktober-November 20,70 ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bezahlt.

Kartoffelmehl pr. 100 Kilogr. brutto inkl. Sack. Gek. — Ztr. Durchschnittspr. — ℳ Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. Termine unverändert. Loco — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Juli-August 18,70 ℳ bez., per August-September 18,90 ℳ bez., per September-Oktober 19 ℳ, Oktober-November — ℳ, per November-Dezember — ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ, per Januar-Februar — ℳ, per Februar-März — ℳ.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto inkl. Sack. Gekündigt — Ztr. Durchschnittspreis — ℳ Kündigungspr. — ℳ per 100 Kilogramm. Termine unverändert. Loco — ℳ, per diesen Monat — ℳ bez., Juli-August 18,70 ℳ, per August-September 18,90 ℳ bez., per September-Oktober 19 ℳ, per Oktober-November — ℳ bez., per Nov.-Dezember — ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ, per Februar-März — ℳ.

Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto inkl. Sack. Gek. — Ztr. Durchschnittspreis — ℳ Kündigungspr. — ℳ per 100 Kilogramm. Termine — Loco — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez.

Delsaaten per 100 Kilogramm. Winterraps — ℳ Winterrübsen — ℳ, Sommerrübsen — ℳ.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Gekündigt — Zentner. Kündigungspreis ℳ — Durchschnittspreis — ℳ Termine steigend. Loco mit Faß — ℳ, loco ohne Faß — ℳ, per diesen Monat — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 48—49 ℳ bez., per Oktober-November 48,5—49,5 ℳ bez., per November-Dezember 49—49,5 ℳ bezahlt.

Leinöl per 100 Kilogr. ohne Faß loco — ℳ kurze Lieferung — ℳ.

Petroleum raffinirtes (Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Gek. — Ztr. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Termine still. Loco — ℳ bez., per diesen Monat 23,7 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ — ℳ bez., per September-Oktober 23,9 ℳ bez., Oktober-November — ℳ bez.

Spiritus pro 100 Liter A 100 Proz. — 10,000 Liter pkt. Gek. 240 000 Liter. Kündigungspreis 43,3 ℳ Durchschnittspreis — ℳ Termine höher. Loco ohne Faß 43,3 ℳ bez., ab Speicher — ℳ bez., loco mit Faß — ℳ, per diesen Monat und per Juli-August 43,1—43,3—43,1 ℳ bez., per August-September 43,7—43,8—43,5 ℳ bez., per September-Oktober 44,6—44,8—44,5 ℳ bez., per Oktober-November und per November-Dezember 44,5—44,4—44,5 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez.

Städtischer Zentral-Viehhof, Berlin, den 6. Juli, 1885. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 3754 Rinder, 6278 Schweine, 1138 Kälber, 30 153 Hammel (von denen etwa 15 500 Magerhammel). Das Rindergeschäft gestaltete sich anfangs recht glatt, wurde später aber verhältnißmäßig ruhig, so daß trotz etwas gehobener Preise der Markt doch nicht ganz geräumt wird. Ia. brachte 59—56, IIa. 46—50, IIIa. 42—45, IVa. 34—38 ℳ pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Der Schweinemarkt begegnete wurde bei schneller Preissteigerung und verhältnißmäßig geringem Vorrat jedoch geräumt. I. Qual. ca. 51, Ia. 47—49, IIIa. 43—46 ℳ pro 100 Pfd. lebend mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel verlief ruhig. Die mäßige Preissteigerung konnte doch die bis zum vorletzten Markt üblich gewesenen Preise noch nicht erreichen. Man zahlte: Ia. 36 bis 44, IIa. 26—34 ₰ pro Pfund Fleischgewicht. — In schlachtbaren Hammeln fand, bei mäßigem Export, ruhiger Geschäftsgang statt; der Magerviehmarkt verlief dagegen in matter Tendenz; in beiden Abtheilungen bleibt Ueberstand. Man notirt: Ia. 43—45 ₰, beste englische Lämmer bis 48 ₰; IIa. 36—40 ₰ pro Pfund Fleischgewicht.

Tages-Kalender

vom 7. Juli.

Concerte: Ausstellungspark: Gr. Militair-Concert. — Zoologischer Garten: Gr. Militair-Doppel-Concert.

Vereine. Berliner Turnrath: I. Jahn-Verein: Lützowstr. 84, 8½—10 Uhr Abends. 2. „Warner" Männer-Turn-Verein, Wilhelmstraße 117, 8½—10½ Uhr Abends. 3. Hannoverscher Verein: Alissadestr. 57, 8½—10½ Uhr Abends. 4. „Eiche": Gipsstr. 23 a., 8½—10½ Uhr Abends. 5. „Frohsinn frei": Bergstr. 55, 8½—10½ Uhr Abends. 6. „Gesundbrunnen": Pankstr. 26, 8½ bis 10½ Uhr Abends. 7. „Guts-Muths": Lehrtage, Nauenstr. 73, 8—10 Uhr Abends. 8. Charlottenburger Turn-Gilde: Rosinenstr. 2, 8—10 Uhr Abends. 9. „Bahn frei": Wiesenstr. 66, 8½ bis 10½ Uhr Abends. — Erster Berliner Bicycleklub. Abends 8 Uhr: Versammlung im Restaurant „Zum Markgrafen", Kochstraße 27. — Verein ehemal. Schüler des königlichen Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums. Abends 7—9 Uhr: Turnen in der Halle, Kochstraße 66.

Vergnügungs-Anzeiger

vom 7. Juli.

Die königlichen Theater haben Ferien.

Neues Friedrich-Wilhelmst. Theater. Chausseestraße 25.

Zum 80. Male: **Der Großmogul**, Operette in 3 Akten (3. Akt in zwei Bildern) mit Ballet von Gibert u. Durn. Deutsch bearbeitet von C. Jacobson. — Morgen, zum 81. Male: Der Großmogul.

Krolls Theater.

Letztes Gastspiel der K. K. Hofopernsängerin Fr. **Rosa Papier:** Auf Verlangen: **Orpheus.** (Orpheus: Fr. Papier.) Bei günstigem Wetter vor und nach der Vorstellung, Abends bei brillanter Beleuchtung des Sommergartens **Großes Doppel-Concert.** Anfang 5, b. Vorstellung 7 Uhr.

Mittwoch: Gastspiel des Herrn **Adolf Robinson.** Zum ersten Male: **Der Bampyr,** große romantische Oper in 3 Akten von Marschner. (Rutbwen: Hr. Robinson.) Billets und Abonnementsbillets à Dtzd. 9 ℳ sind vorher zu haben an der Kasse und den bekannten Verkaufsstellen.

Belleallianceſ-Theater.

Der Aktienbudiker.

Ostend-Theater.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Zoologischer Garten.

Dienstag den 7. Juli 1885,
Nachmittags 5½ Uhr: 8129

28. Grosses
Militair-Doppel-Concert,

Musikcorps des Garde-Füsilier- und Eisenbahn-Regiments, Musikdirect. Frese und Lebede.

Ausstellungspark.
Japanische Ausstellung.
Entrée 50 Pf.
Täglich grosses Concert.
Entrée nur zum Park 30 Pf. 8128
M. Bauer.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Bertha Korb**, Tochter der Frau Stadträth **Minna Korb**, geb. **Salpius** in Prenzlau, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. 8123

Orle, den 1. Juli 1885.

Adolf Arndt,
Rittergutsbesitzer.

Verbindungen.

Rudolf Heller,
Kreis-Baumeister,
Marie Heller, geb. **Leo,**
Vermählte.
Glogau, im Juli 1885. 8127

Entbindungen.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut 8121

Apotheker **Haensel**
und Frau, geb. **Czierwitzky.**
Lütz (Westpreußen), den 3. Juli 1885.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen ergebenst an

Apotheker **Gerlcke** und Frau.
Ohra, den 3. Juli 1885. 8136

Todesfälle.

Heute früh verschied plötzlich der Rechtsanwalt Dr. **Albert Mankiewicz.** Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an 8118

die Hinterbliebenen.

Deutsch-Krone, den 4. Juli 1885.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden in ihrem 60. Lebensjahre unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete

Frau Oberst **Ida de la Chevallerie,**
geb. **Martens,**

welches tief betrübt anzeigen:

Marie de la Chevallerie.
Ida de la Chevallerie.
Louise de la Chevallerie.
Hedwig Heinrici, geb. **de la Chevallerie,**
Dr. Heinrici, Assistenzarzt 1. Klasse im Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8.
Susanne Heinrici.

Elbing u. Rosenberg W.-Pr., den 4. Juli 1885. 8119

Am 2. Juli verschied zu Görbersdorf nach langem, schwerem Leiden der Königliche Hauptmann, aggregirt dem 8. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 70

Victor Frhr. **von Grotthuss,**

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Obschon der Dahingeschiedene erst seit wenig Jahren dem Regiment angehörte, so hat ihm doch sein liebenswürdiger, ritterlicher Charakter, im Verein mit hoher, dienstlicher Befähigung und wissenschaftlicher Bildung ein Andenken gesichert, das für alle Zeiten in Ehren bleiben wird.

Diedenhofen, den 4. Juli 1885.

8120 **Roos,**
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Fernere Familien-Nachrichten.

Der Vossischen Zeitung entnommen:

Verehelicht: Hr. Garnison-Auditeur Bernhard Schubert mit Frl. Klara Berger (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Max Schulte (Berlin). — Eine Tochter: Hrn. Paul Gerardt (Berlin). — Hrn. Dr. Schaefer (Pankow).

Gestorben: Hr. Louis Lus (Berlin). — Hr. Emil Schlieske (Berlin). — Hr. Emil Kieseling (Steglitz).

Der N. Preuß. Zeitung entnommen:

Verehelicht: Hr. Lieut. von Hänisch mit Frl. Elly Schröder (Halberstadt).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Prem.-Lieut. von Otterstedt (Stralsund). — Eine Tochter: Hrn. Hauptmann Zahn (Berlin). — Hrn. Landgerichtsrath Werner von Schenck (Potsdam). — Hrn. Hauptmann a. D. Conrad von Sydow (Wischellingen). — Hrn. Carl Hubemann (Steinrade). — Hrn. Oberleutnant Kiesenbach (Königsberg).

Gestorben: Hr. Gustav von Boltenstern (Kolberg).

Verschiedenen auswärtigen Zeitungen entnommen

Handel und Industrie.

— Ostpreußische Südbahn. Der Junimsweis konstatirt ein Plus von rund 33 000 ℳ, gegenüber der definitiven Ziffer des Vorjahres. Die Bahn hat im Juni cr. 325 950 ℳ eingenommen und ist damit über die definitive Ziffer des Vorjahres um 33 000 ℳ, über die provisorisch festgestellte Einnahme des Juni vorigen Jahres aber um rund 60 000 ℳ hinausgegangen. Ende Mai hatte die Bahn eine Gesammt-Mehreinnahme von 702 600 ℳ, für Ende Juni wird jetzt ein Gesammtplus von 858 350 ℳ angegeben, woraus sich eine Differenz von 155 750 ℳ ergiebt; zieht man hiervon das Plus pr. Juni mit 33 000 ℳ ab, so ergiebt sich, daß aus den definitiven Abrechnungen, die jetzt etwa bis Ende April reichen, nachträgliche Einnahmen von 128 000 ℳ herausgekommen sind. Die Mehreinnahme von 858 000 ℳ per Ende Juni dürfte sonach durch die ferneren definitiven Abrechnungen noch in einem nicht zu unterschätzenden Maß gesteigert werden; von welcher Bedeutung sie für die Dividende der Stammaktien pro 1885 werden muß, ergiebt eine leichte Rechnung.

* Oesterreichische Südbahngesellschaft. Dem Prospekte bezüglich der neuen 4proz. Prioritätsobligationen der gen. Gesellschaft entnehmen wir, daß es sich dabei um das auf Grund des Generalversammlungsbeschlusses vom 16. Mai 1885 zu freierende Anlehen von 40 Millionen Mark Gesammtbetrag, von welchem Betrag zunächst 20 Millionen zur Subskription aufgelegt werden, handelt. Der Zeichnungskurs ist auf 94,50 ℳ für je 100 ℳ Nominalkapital festgesetzt, die Zeichnung erfolgt am 9. und 10. Juli, Subskriptionsstellen sind, wie aus dem in Nr. 307 d. Ztg. veröffentlichten Prospekt hervorgeht, hier am Platz, die Direktion der Diskontogesellschaft, das Haus Bleichröder und die Bank für Handel und Industrie. In Bezug auf die rechtlichen Verhältnisse der neuen Anleihe erwähnen wir aus den Folgende: Das Anlehen besteht aus 50 000 Stück Schuldverschreibungen zu 400 ℳ und 10 000 Stück Schuldverschreibungen zu 200 ℳ Deutscher Reichswährung. Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber. Die Schuldverschreibungen werden mit jährlich vier vom Hundert in Mark Deutscher Reichswährung vom 1. Mai 1885 an bis zu dem Tage, an welchem die Rückzahlung fällig wird, in halbjährlichen Raten am 1. Mai und 1. November jeden Jahres verzinst. Die Schuldverschreibungen werden nach Maßgabe des denselben beigefügten Tilgungsplanes vom Jahre 1885 angefangen, innerhalb vierundzwanzig Jahren zum vollen Nennwerthe in Mark Deutscher Reichswährung zurückgezahlt. Zu diesem Ende wird am 1. Dezember jeden Jahres der in dem Tilgungsplane bestimmte Nominalbetrag verlost. Die Oesterreichische Südbahn-Gesellschaft ist jedoch berechtigt, in einem oder dem andern Jahre wann immer auch eine größere Anzahl von Schuldverschreibungen zur Verlosung zu bringen. Die Auszahlung der Zinskoupons und die Rückzahlung der verlosten Schuldverschreibungen erfolgt ohne jeden Steuer, Gebühren- oder sonstigen Abzug, nach Wahl bei den Indoszirstellen in Wien, Berlin, Frankfurt a. M. oder bei den von der Schuldnerin jeweilig bekannt zu gebenden Zahlstellen in Mark deutscher Reichswährung oder, dem Tageskurse der deutscher Reichsmark entsprechend, in der betr. Landeswährung. Für die pünktliche Bezahlung der Zinsen und Rückzahlungsraten dieses Anlehens haften die sämmtlichen der Südbahn-Gesellschaft konzessionirten Eisenbahnlinien. Außerdem haften für die pünktliche Bezahlung der Zinsen und Rückzahlungsraten die Reinerlnahmen der gesammten der Gesellschaft konzessionirten Eisenbahnen, dann die von der italienischen Regierung auf Grund des Vertrages, ddo Basel, den 17. November 1875 und des Zusatzvertrages ddo. Wien, den 25. Februar 1876 und die von der ungarischen Regierung auf Grund des Vertrages ddo. Budapest, den 11. März 1880 zu zahlenden Annuitäten. Das Pfandrecht zur Sicherstellung des neuen Anlehens ist zufolge Beschlusses des Landesgerichtes Wien, ddo. 16. Juni 1885 in entsprechender Weise in das Eisenbahn-Grundbuch eingetragen.

* Dux-Bodenbacher Eisenbahn. Die Juneinnahme beträgt 98 743 Fl. oder 15 958 Fl. mehr als im Juni 1884. Die Gesammt-Mehreinnahme für dies Jahr steigt dadurch auf 80 237 Fl.

* Auf die kürzlich besprochenen pessimistischen Betrachtungen einiger Fachjournale über die finanzielle Lage der Galizischen Karl Ludwigbahn reagirt nun auch die Wiener „Presse" in einer längeren Ausführung, der wir Folgendes entnehmen:

„Wir begegnen in deutschen Blättern, welche mit großer Vorliebe die Verhältnisse der Karl-Ludwigbahn zum Gegenstande ihrer Besprechungen machen, einer Auslassung, welche schon deshalb nicht unbeachtet bleiben darf, weil sie von einer Seite herrührt, von der man bisher gewohnt war, die zukünftige Gestaltung der Verhältnisse dieser Gesellschaft in einem durchaus rosigen Licht hingestellt zu sehen. Man findet mit einemmale die Frage akut, ob die Aktien der Bahn eine unbedingte Zinsengarantie von 5 pCt. besitzen oder ob diese Garantie nur als eine Akzessorische zu betrachten ist, und beantwortet diese Frage damit, daß das Letztere der Fall sei, woran dann die Bemerkung geknüpft wird, daß, sofern die Garantie in Anspruch genommen werden müßte, der Aktie nicht mehr als 8 Gulden oder 4 pCt. sich ergeben würden. Diesen Erwägungen, zu welchen offenbar die im Zuge befindliche Kartellvorlage mit der Galizischen Transversalbahn die Veranlassung geboten hat, können wir um so ebensoweig anschließen, wie wir seinerzeit die zur Schau getragene Unterschätzung dieser letzteren nicht gerechtfertigt finden konnten, so lange die Transversalbahn noch im Baue war. Durch das Kartell mit der Transversalbahn sind die Einnahmen zu gewärtigen hat, seine bestimmte Begrenzung und die ziffernmäßigen Berechnungen, welche in dieser Hinsicht aufgestellt worden sind und die mit den bisherigen Ergebnissen so ziemlich übereinstimmen, scheinen die in Diskussion gezogene Eventualität der Inanspruchnahme der Garantie bei Weitem noch mehr auszuschließen. Es liegt übrigens auch in dem Umstande ein beruhigendes Moment für die Aktionäre, daß die Verstaatlichung des Unternehmens im Jahre 1887 wenn auch nicht beschlossen, so doch in Aussicht genommen ist, eine Transaktion, bei welcher, wenn sie ungestört in diesem Zeitpunkte vor sich gehen sollte, die Aktionäre mit Rücksicht auf die in der Konzessionsurkunde stipulirten Einlösungsmodalitäten kaum zu Schaden kommen würden."

* Schweizer Zentralbahn. Die betrf. Aktien werden an hiesiger Börse von heute ab exkl. Dividende pro 1884 gehandelt. Bei früher abgeschlossenen, noch laufenden Zeitgeschäften wird bei der Lieferung ein Abschlag von 3,80 berechnet.

* 3proznetige konsolidirte Staatsanleihe. Dieselbe wird von heute ab im amtlichen Kurszettel notirt. Bei bisherigen Umsätzen stellte sich der Kurs auf 99,10 Gd.

— Schnitzer Papierfabrik (vorm. Gebr. Just u. Co.). Die Generalversammlung genehmigte Geschäftsbericht und Bilanz, ertheilte Decharge und stimmte der Verteilung einer Dividende von 5 pCt. zu, welche sofort erhoben werden kann. Die beantragten Abänderungen des Statuts fanden gleichfalls die Zustimmung der Versammlung.

— Maschinenfabrik Augsburg. Der Aufsichtsrath hat, wie gemeldet wird, die Emission von 300 000 Fl. jungen Aktien beschlossen, wovon sich das Aktienkapital auf 900 000 Fl. erhöhen würde.

* Aktiengesellschaft für Tabaksfabrikation (vorm. G. Praetorius) in Gotha. Der Liquidator verteilt eine neue und zwar die fünfte Liquidationsrate im Betrage von 2 pCt. oder 19 ℳ pro Aktie. Bei den bisherigen vier Rückzahlungen sind den Aktionären im Ganzen 48 pCt. zurückgezahlt worden, so daß die Gesammtsumme der Ausschüttungen sich nunmehr auf 50 pCt. beläuft.

Berliner Börse vom 6. Juli.

Die ausländischen Plätze waren auf Anregung unseres Platzes am Sonnabend fest; auch die heutigen Wiener Vorbörse zeigte bei günstiger Haltung fernere Kursbesserungen. Die feste Stimmung, welche am Sonnabend an der hiesigen Börse Platz ergriffen hatte, dauerte auch heute bei Beginn des Geschäfts fort; der Verkehr war ziemlich animirt und auf den meisten Gebieten sind weitere Kursaufschläge zu notiren. Angeregt durch den günstigen Erfolg, welchen die Königliche Seehandlung am Sonnabend mit dem Absatz der neuen 3proz. Preußischen Konsols erzielte, glaubte die Spekulation einen neuen Wertbstandard, welchem der erniedrigte Zinsfuß zu Grunde gelegt wird, etabliren zu müssen und die Steigerung war in Folge davon namentlich für Deutsche Eisenbahnaktien und Renten eine ziemlich erhebliche. Die heute zur Subskription aufgelegten Aktien der Italienischen Mittelmeerbahn wurden im freien Verkehr zu 112½—112¾ vielfach umgesetzt. Im weiteren Verlaufe des Geschäfts schwächte sich die Haltung ab, angeblich auf einen ungünstigen Times-Artikel über Afghanistan, wiederum wohl in Reaktion gegen die anfängliche Wertsteigerung. Deutsche Bahnen belebt, Mainzer 104,60—104,40 0,80, Lübeck-Büchener 166,25—166, 2,60, Marienburger 77,25, 0,25, Ostpreußische Südbahn 109,60 bis 109,50, um 0,60 besser, Mecklenburger behauptet, Oesterreichische Bahnen wenig verändert, nur Dux-Bodenbacher stiegen zu 137—136½ 1,40, Galizier 100,25 um 0,45 besser, Gotthardbahn 109,40, 0,40 höher. Von den spekulativen Bankaktien waren Kredit 473—73,50—73, um 2¼ ℳ, Diskonto-Kommandit-Anthelle 191,75—191,60, um 1 pCt. besser. Fremde Renten steigend, Russen 1880er 80,75 um 0,50, 84er 95 um 0,25, Italiener 96,40 um 0,15, Ungar. Goldrente 81,25 um 0,25 besser. Montanwerthe fest, aber wenig umgesetzt, Privatdiskonto 3¾ pCt. Schluß still und etwas abgeschwächt, namentlich waren Kommanditantheile angeboten und niedriger.

Wechsel.

Amsterdam 8 T.	— —	Budapest 8 T.	— —
do. do. 2 M.	— —	do. 2 M.	— —
Brüssel 8 T.	— —	Wien 8 T.	163,65 B
do. 2 M.	— —	do. 2 M.	163,75 B
Stand. Pl. 10 T.	— —	Schweiz. Plätze	— —
Kopenhag. 10 T.	— —	Ital. Plätze 10 T.	— —
London 3 T.	— —	do. 2 M.	— —
do. 2 M.	— —	Petersburg 3 W.	203,65 B
Paris 8 T.	— —	do. 3 M.	202 25 B
do. 2 M.	— —	Warschau 8 T.	203,75 B

Geldsorten und Banknoten.

Dukaten pr. Stück	8 8,0 B		— —
Sovereigns	— —		— —
20-Francs-Stücke	— —		16,25 B
Dollars	— —		4,16 G
Imperials	— —		— —
do. pr. 500 Gramm	— —		— —
Englische Banknoten pr. 1 Lin. Sterl.			20,36 B
Französische Banknoten pr. 100 Frs.			81,20 B
Oesterreichische Banknoten pr. 100 Fl.			163,90 B
do. Silbergulden	do.		— —
Russische Banknoten pr. 100 Rubel			204,30 B

Reichsbankdiskont 4 Prozent, Lombard 5 Prozent.

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessauer Pfandbriefe	5		101,00 B
do. do.	4		100,50 G
Braunschw.-Hannov. Hyp.-Pfandbr.	4½		101,25 G
do. do.	4		99,00 B
Deutsche Grdr.-B. 3, 3a u. b. rch. 110	4		91,50 B
do. do. 4 rch. 110	4½		91,00 G
do. do. 5 rch. 100	4		— —
Deutsche Hyp.-Bk. Pfd. 4. 5. 6.	5		106,50 G
do. do.	4		102,60 G
do. do.	4½		102,60 G
Hamburger Hypotheken-Pfandbriefe	5		106,00 B
do. do.	4½		101,50 G
do. do.	4		99,10 G
Henckel v. Donnersmarck-Obl. rz. 105	4½		102,25 B
Kaiserwerth Alberslehen	5		109,70 G
Krupp'sche Obligationen rch. 110	5		110,70 G
Meckl. Hyp.-Pfandbr. I. rch. 125	4½		111,10 G
do. do. rch. 100	4		101,00 B
Meininger Hypotheken-Pfandbriefe	4		100,00 G
do. do.	4½		100,00 G
Nordd. Grund-Kredit-Pfandbriefe	5		99,90 G
Nürnberger Vereinsbk.-Pfandbriefe	4½		100,00 G
do. do.	4		101,00 G
Pommersche Hyp.-Bk. I. rch. 120	5		105,50 G
do. do. 2. u. 4. rch. 110	5		102,75 G
do. do. 2. rch. 110	4½		99,75 B
do. do. 3. rch. 100	4½		99,00 G
do. do.	4		95,40 G
Preuß. Bodenkr.-Pfdbr. rch. 110	5		110,80 G
do. do. Ser. 3 rch. 100 1889	5		105,50 B
do. do. „5. 6. rch. 100 1886	5		101,20 G
do. do. rch. 115	4½		111,00 B
do. do. rch. 100	4		99,75 B
Prß. Centr.-Bkr.-Pfdbr. rch. 110	5		116,75 G
do. do. rch. 110	4½		111,50 B
do. do. rch. 100	5		102,75 G
do. do. rch. 100	4½		— —
do. do. rch. 100	4		102,00 G
do. do. Unterimsch.			100,70 B G
do. do. Nachdare			— —
Prß. Central-Comm.-Obligationen			100,80 G
Prß. Hyp.-Akt.-Bk. Ser. 1 rch. 130			108,50 G
do. do. Ser. 5 rch. 100			100,50 G
do. do. Ser. 6 rch. 110			109,40 B
do. do. Ser. 7 u. 9 rch. 100			101,75 B G
do. do. Ser. 8 rch. 100			100,00 B G
Prß. Hyp.-B.-A.-G. Cert.			101,90 B G
do. do.			99,50 B G
Rheinische Hypotheken-Pfandbriefe			109,10 G
Schlesische Bodenkredit-Pfandbriefe			103,80 G
do. do. rch. 110			107,50 B
do. do.			99,40 G
Stettiner Nat.-Hyp.-Kred.-Gesellsch.			100,95 B
do. do. rch. 110			101,00 B G
do. do. rch. 100			95,00 G
Südbentsche Bodenkr.-Pfandbriefe			101,70 G

Fonds und Staatspapiere.

Badische St.-Eisenb.-Anleihe	4		— —
Bayerische Anleihe	4		104,00 G
Bremer Anleihe de 1880	4		100,00 G
Großherzoglich Hessische Obligat.	4		— —
Hamburger Staats-Anleihe	4		— —
do. Staats-Rente	3½		98,20 B
Mecklenburg. Eisenb.-Schuldv.	3½		97,00 G
Reuß. Landes-Sparkasse gar.	4		103,10 G
Sachsen-Altenburg. Landes-Oblig.	4		103,50 G
Sächsische Staats-Anleihe	3		103,50 G
do. Staats-Rente	3		87,75 G
do. landw. Pfandbr.	4		101,80 B G
do. do.	4½		102,80 G
Waldeck-Pyrmonter St.-A.	4		— —
Württemberg. Staats-Oblig.	4		— —
Preuß. Prämien-Anleihe von 1855	3½		144,00 B
Kurhess. Präm.-Scheine à 40 Thlr.	3½		299,00 B
Badische Prämien-Anleihe de 1867	4		130,90 B
do. 35-Fl.-Loose	—		307,00 G
Bayerische Prämien-Anleihe	4		139,40 B
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose	4		94,25 B
Köln-Mindener Präm.-Anl.-Sch.	3½		134,75 B
Dessauer Staats-Prämien-Anleihe	3½		— —
Gothaer Grundkr.-Pr.-L.	5		— —
do. do. II. Abth.	5		97,30 G
Hamburger 50-Thlr.-Loose pr. St.	3		191,00 B
Lübecker do. pr. St.	3½		135,40 B
Meininger 7-Gulden-Loose	4		38,10 G
do. Oppeln.-Prämn.-Pfandbr.	4		115,40 B
Oldenburg. 40-Thlr.-Loose pr. St.	4		148,75 B
Rudolstadt (Schwarz-Rud.)	4		95,70 B

Deutsche Reichs-Anleihe	4		104,80 B
Preuß. Konsolidirte Anleihe	4		103,80 G
do. do.	3½		103,90 B
Staats-Anl. 1868	4	102,00 G	
do. 1850, 53, 55, 62	4	102,00 G	
St.-Schuld-Sch.	3½	99,90 B	
Kurm. Schuldschr.	3½	99,00 G	
Neumärk. do.	3½	99,00 G	
Ober-Deich-Obl.	4	— —	
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102,70 bB	
do. do.	4	101,70 G	
Breslauer Anleihe	4	102,10 G	
Cassler Anleihe	4	— —	
Cöln. Stadt-Anl.	4	— —	
Elberfeld. St.-Obl.	4	— —	
Essener St.-Obl. 4. 5. 6	—	— —	
Königsb. Stadt-Anl.	4	— —	
Ostpr. Prov.-Obl.	4	101,90 G	
Rhein. Pr.-Obl.	4	102,50 B	
Westpr. Pr.-Anl.	4	102,90 G	
Schles. Pr.-Anl. Kfm.	4½	101,90 B	
Pfandbriefe.			
Berliner	5	112,00 G	
do.	4½	105,75 B	
do.	4	102,50 G	
do.	3½	96,75 B G	
Landschaft. Central	4	102,25 B	
do.	3½	97,00 bB	
Kur- u. Neumärk.	3½	99,20 G	
do. neue	3½	— —	
Kur- u. Neumärk.	4	102,00 B	
Ostpreußische	4	96,80 bB	
do.	3½	102,20 B	
Pommersche	4	96,80 bB	
do.	3½	101,75 B	
Posen. Landes-Kred.	4	— —	
Posensche, neue	4	101,75 B	
Sächsische	4	101,75 B	
Schles. altländsch.	4	— —	
do.	3½	102,00 G	
do. lnd.sch. Pt. A.	3½	97,10 G	
do. do.	4	102,00 bB	
do. do.	4	101,70 bB	
do. do. Lt. O. III	4	103,00 bB	
do. do. II.	4	— —	
do. do. neue II.	4	102,00 bB	
do. do. do. II.	4	— —	
Schles. H.-Z. Grd. Pf.	4	102,10 b	
Westfälische	4	102,25 G	
Westpr. ritterschl.	3½	96,80 b	
do.	4	102,50 b	
do. Ser. 1 B.	4	102,00 bB	
do. Ser. 3	4	102,00 B	
Neulandsch. 2. S.	4	102,20 bB	
Rentenbriefe.			
Hannoversche	4	— —	
Hessen-Nassau	4	— —	
Ostpr. Provinz.	4	101,90 G	
Lauenburger	4	— —	
Pommersche	4	101,80 bB	
Posensche	4	101,75 bB	
Preußische	4	101,75 bB	
Rhein- u. Westfäl.	4	101,75 G	
Sächsische	4	101,75 G	
Schles.-Holsteinsch.	4	101,75 G	
Sächsische Stadt-A.	5	99,00 bB	
Finnländische Anleihe	4	47 70 B	
do. St.-Eis.-Anl.	4	— —	
Italien. Rente	5	96,50 B	
Luxemburger	4	— —	
Nowgorod. Anl. v. 84	6	131,25 G	
Oest. Gold-Rente	4	89,50 bB	
do. Pap.-Rente	4½	— —	
do. do.	4	67,70 B	
do. Silb.-Rente	4	68,50 B	
do. do. 1/4, 1/10	4	68 50 B	
do. 250 Fl. v. 54	4	112,25 bB	
do. Crd. 2.100 Fl. 58	4	301,00 G	
Oestr. Lot. Anl. v. 1860	5	118,80 b	
do. do. 1864	5	289,75 G	
Oest. Pfdbr. Pfdb.	4	101,75 G	
Pester Stadt-Anl.	5	87 50 G	
Poln. Pfandbriefe	5	62 50 b	
do. liquidb. Pfdb.	4	57 40 b	
Römische Staatsanl.	4	94,30 b G	
Russ. Anl. v. 1822	5	— —	
do. mittel u. kleine	5	108,90 B	
do. Staats-Obl.	6	104 30 bB	
do. do. fund.	5	100 70 b	
do. do. kleine	5	101,00 b	
do. amort.	5	93,60 bB	
Russ.-Engl. A. v. 1822	5	93 10 b	
do. do. v. 1859	5	— —	
do. do. v. 1862	5	93,60 b	
do. int. Anl. 1870	5	94 80 b	
do. do. 1871	5	94,50 bB	
do. do. 1873	5	94,50 bB	
do. do. 1873	5	94,50 bB	
do. Anl. v. 1875	4	86,70 b	
do. do. 1877	5	98,60 b	
do. do. 1880	4	80,90 b	
do. do. 1884	5	100,00 b	
do. Gold-R. (Int.)	6	108,50 B	
do. Orient-Anl. 1	5	60,50 b	
do. do. 2	5	60,40 b	
do. do. 3	5	60,60 b	
Russ. Ntcol.-Oblig.	4	84 20 b	
Russ. Pol. Obl.	4	88,90 b	
do. Pr.-Anl. v. 64	5	145,00 bB	
do. do. v. 66	5	135,00 bB	
do. 5. Anl. b. Siegel	5	62 50 bB	
do. 6. do.	5	88,90 b	
do. Bod.-Cred.	5	90 90 G	
do. Cent.-Bo.-Pf.	5	86,10 b	
Schwed. Anl. v. 75	4	104.75 b	
do. 74 Hyp.-Pfd.	4½	10 160 b	
do. 79 do. neue	4	109 50 G	
do. 78 do.	4	98 40 b	
do. Städte-Pf.	4½	100,80 bG	
Serb. Gesch.-Hyp.-D.	5	55,70 b	
Serbische Rente	5	85,50 bG	
Stock. Stadtanl.	4	98,20 b	
Türk. Anl. 1865 abgest.	—	— —	
do. do. conv.	1	16,70 bB	
do. 400-Piaster-Pf.	—	37,20 b	
Türk. Tabak-Akt.	4	— —	
Ungar. Gold-Rente	4	81,70 b	
do. do. kleine	4	81,70 b	
do. Gold-Inn. Anl.	5	— —	
do. Papier-Rente	5	76,10 bG	
do. Loose	—	220,00 bG	
do. St.-Eisb.-A.	5	101,20 b	
do. Bodenkredit	5	— —	
do. Gold-Pfdbr.	5	— —	

Prioritäts-Aktien u. Obligat.			
Aachen-Jülich	5	103,00 B	
Berg.-Märk. I. Ser.	4½	— —	
do. 3. Ser.	4½	— —	
do. 3. Ser. gar.	3½	97,75 bB	
do. do. Lt. B.	3½	97,75 bB	
do. do. Lt. C.	3½	97,75 bB	
do. 4. Ser.	4	101,80 G	
do. 5. Ser.	4	101,80 G	
do. 6. Ser.	4	101,80 G	
do. 7. Ser. conv.	4	101,80 G	
do. 8. Ser.	4	102,10 G	
do. 9. Ser.	5	109,00 G	
do. Aach.-Düss. I. 2.	4	101,25 G	
do. do. 3. Em.	4	— —	
do. Dortm.-Soest	4	— —	
do. Düss.-Elb.	4	— —	
do. do. 2. Ser.	4	— —	
do. (Stdb. Fr. Wh.)	4½	101,80 G	
do. Ruhr-K.-M. 2.	4	— —	
do. do. 1. 5. Ser.	4½	— —	
Berlin-Anh. Bit. A.	4½	101,80 G	
do. Lit. B.	4½	101,80 G	
do. Lit. C.	4½	102,00 B	
do. (Oberlausf.)	4	— —	
Berlin-Dresden gr.	4½	103,00 B	
Berlin-Stettin conv.	4½	101,80 G	
do. Lit. B.	4½	101,80 G	
do. Lit. C.	4½	101,90 G	
Brl.-Hamb. I. 2. S.	4	102,50 G	
do. 3. S. cv.	4½	101,90 G	
Berl.-Pots.-Magd. A. B.	4½	101,75 G	
do. Lit. C. neue	4½	102,10 G	
do. Lit. D. neue	4½	103,00 bG	
do. Lit. E.	4½	105 00 G	
do. Lit. F.	4½	102,00 G	
Berl.-Stett. 2. 3. 4. 5.			
v. St. gar.	4	102,40 bG	
Braunschweig	4½	104,00 b	
do. 3	4	— —	
Brsl.-Schw.-Frdb. D	4½	101,80 G	
Brsl.-Schw.-Frdb. E.	4½	101,80 G	
do. Lit. F.	4½	101,80 G	
do. Lit. G.	4½	101,80 G	
do. Lit. H.	4½	101,90 G	
do. Lit. K.	4½	101,80 G	
do. 1876	5	101,90 B	
do. 1879	5	— —	
Cöln-Minb. I. Em.	4	— —	
do. 2. Em.	4	— —	
do. 3. Em.	4	— —	
do. do.	4	102,00 G	
do. 4. Em.	4	101,90 B	
do. 5. Em.	4	102,00 B	
do. 6. Em.	4	102,10 G	
do. 6 B. Em.	4	102 00 bG	
do. 7. Em.	4	102,25 b	
D. N. Lloyd (Kst. B.)	4	94,60 G	
Halberst.-Blankenl.	4	99,90 b	
Halle-S.-O.-Stg.	4½	101,90 G	
do. do. Lt. C.	4½	101,90 G	
Lübeck-Büchen gar.	4	— —	
Märkisch-Posen cv.	4	— —	
Ostpreußische	4½	— —	
do. von 1865	4½	101,90 b	
do. von 1873	4½	101,90 b	
Magdb.-Leipz. Lit. A.	4½	105,00 G	
do. Lit. B.	4½	102,25 B	
Magdeb.-Wittenb.	4½	101,75 B	
Mainz-Ludwigsh.	4	102,00 B	
Mainz-Ludwh. 68, 69.	4½	101,50 G	
do. 1875, 1876	5	101,60 G	
do. 1878 I. u. 2.	5	101,60 G	
do. 1874 conv.	4	101,40 G	
do. 1881	4	— —	
do. 3. S. 63 u. Lbl.	4	100,75 B	
do. Obl. I. u. 2. S.	4	101,50 B	
do. 3. Ser.	4	— —	
Nordd. Lloyd (Brem.)	4	— —	
Nordb.-Frl. I. Em.	4½	102,00 B	
do.	4	— —	
Oberschl. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B	3½	97,60 G	
do. Lit. C. D.	3½	— —	
do. Lit. E.	3½	97,60 G	
do. Lit. F.	4½	101,90 b	
do. Lit. G.	4½	101,80 b	
do. Lit. H.	4½	101,80 b	
do. Em. v. 1873	4½	101,70 G	
do. do. 1874	4	— —	
do. do. 1879	4½	105,30 B	
do. do. 1880	4	— —	
do. do. 1883	4	— —	
do. (Erg.-Netze)	4	— —	
do. (Erdöl.-Zweigb.)	—	— —	
do. (Starg.-Pos.)	4	— —	
do. do. 2. 3. Em.	4½	109,25 G	
Ostpr. Südb. A. B. C.	4	— —	
Rechte Oderufer.	4	— —	
do. 2. Ser.	4	— —	
Rheinische	4	101,50 G	
do. v. St. gar.	3½	— —	
do. 3. G. u. 3. bu. 60	4	101,90 G	
do. 3. G. 63, 64, 65	4½	101,90 G	
do. 1869, 71, 73 cv.	4½	102,25 b	
do. Cöln-Crefeld	4	— —	
Saalbahn gar. cv.	4	— —	
Schleswig-Holst.	4	— —	
Thüringer I. u. 3. Ser.	4	— —	
do. 2., 4., 5. Ser.	4½	101,80 B	
do. 6. Ser.	4½	100,60 B	
Weimar-Gera	4	100,50 G	
Werrabahn	4	100,00 G	
Aachen-Mastricht	4	100,00 G	
Albrechtsbahn	5	81,90 G	
Donau-Dampfschiff.	4	97,90 G	
Dux-Bodenbach	4	101,60 G	
Dux-Bodenb. 2. Em.	5	84,25 b	
Dux-Bodenb. 3. Em.	5	106 00 B	
Franz-Josefsbahn	4	75,70 b	
Französ. Nordb.-Bahn	5	82,80 G	
Gal. Carl-Ludw. B.	4½	82,40 G	
do. do. v. 82	4½	81,90 G	
Gothard 3. Ser.	5	103,80 G	
do. 4. Ser.	5	106,00 bG	
do.	4	99,40 bG	
Kais. Ferd.-Nordb.	5	91,00 bG	
Kaschau-Oderberg	5	82,40 bG	
Kronprinz Rudolf	4	72 60 b	
do. (Gesellschaftsanteile)	4	97,75 bG	
Lemb.-Czern.-Jassy	4	74,60 bG	
do. Steuerfr.	4	67,30 G	
Livorno	3	— —	
Mähr.-Schl. Cent. B.	5	62,00 bG	
Oest. Frzbf. St. B. alte	5	398,75 bG	
do. von 1874	3	394,25 G	
do. Ergänzungsn.	3	389,50 bB	
do. I. u. 2.	5	106,80 bG	
do. do. Gold	4	99,50 bB	
Oesterr. Nordwestb.	5	85,00 B	
do. St. B. (Elbeth.)	5	84,00 G	
Ostrau-Friedland	5	79,75 G	
Pilsen-Priesen	4	94,20 G	
Reichenberg-Pardub.	5	83,30 G	
Schweiz. C. u. N. St. A.	—	— —	
Süd-Italienische	3	306,50 b	
do. kleine	3	306,50 b	
Südbahn. (Lomb.)	3	310,00 bG	
do. neue	3	310,00 bG	
do. Oblig.	3	104,30 b	
Theißbahn	5	— —	
Ung.-Gal. Verb.-B.	5	81,90 G	
Ung. Nordostbahn	5	81,25 b	
Ung. Ostbahn	5	81,20 bG	
do. 2. Em. gar.	5	102,00 b	
Vorarlberg	4	74,80 G	
Baltische	5	90,10 b	
Brest-Grajewo	5	91,00 bG	
Charkow-Asow	5	98,25 b	
do. 1. Ser.	5	96,00 bB	
do. kleine	5	96,00 G	
(R. A.) Brsl.-Warsch.	5	101,50 b	
Braunschw. Landes	4	— —	
Buschtiehrader	4½	108,80 G	
Chir.-Kursk-B.-O.	4	— —	
Lemberg-Czernowitz	4	— —	
Kursk-Kiew	5	99,50 b	
Central-Pacific	6	110,10 b	
Oesterr. Lokalbahn	4½	76,80 G	
Oregon-Pacific	6	— —	
Saab-Odenburg	3	68,60 b	
San Louis Francisco	6	85,75 B	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.			
	Divid. 1883	1884	
Aachen-Jülich	—	54	117,50 bG
Aachen-Mastrichter	2½	5½	56,00 bG
Altenburg-Zeitz	10½	—	306,00 G
Berlin-Dresdener	0	0	20 50 bG
Gresfelder	4½	—	106,50 G
Dortm.-Gron.-Unsch.	2½	—	60,00 bG
Ludwigsh.-Berd.	9	9